

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 46

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

N^o 46

BASEL, 17. Nov. 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

N^o 46

BALE, 17 nov. 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins
Erscheint jeden Donnerstag



Siebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers
Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

Unüberlegtes Polifisieren

Aus Arbeitgeberkreisen schreibt man uns:

Schon zu wiederholten Malen ist in der Hotel-Revue der politischen Tagespresse Mässigung in der Beurteilung des aussenpolitischen Geschehens und der fremden Staatsmänner nahegelegt worden. Wie sehr diese Empfehlungen gerechtfertigt waren, hat die Berichterstattung über die internationale Septembekrise am besten gezeigt. Von Neutralität ist bei der Berichterstattung über ausländische Ereignisse oft nicht mehr viel zu verspüren. Dagegen macht sich eine hemmungslose Kritik breit, die unserem Ansehen im Ausland und unserem Ruf als lebendes Beispiel einer glücklichen Völker- und Rassengemeinschaft schweren Abbruch tun muss.

Nicht genug, dass sich gewisse Parteiblätter in solchen gehässigen Ausfällen fast täglich überbieten, hat nun diese Methode der Zeitungsschreiberei auch in der Fachpresse Eingang gefunden. Mit steigendem Missbehagen liest man z. B. den politischen Wochenkommentar in der Union Helvetia. Ein Blatt, das sich „Fachzeitung für die Hotellerie“ nennt, sollte doch wissen, was es gerade jenen Ländern gegenüber schuldig ist, die uns seit Jahren den grössten Ferien- und Reisebesuch und damit Verdienst für viele Tausend Hotelangestellte bringen. Ausdrücke wie „skrupellose Briten“ sind ein Schandfleck in einem Organ, das der sachlichen Berichterstattung und der beruflichen Erziehung und Weiterbildung seiner Leser dienen sollte.

Wir versichern uns mit derartigen Kritiken nicht nur die Sympathie der so masslos apostrophierten Staatsbürger, sondern erweisen damit unserem eigenen Lande einen sehr schlechten Dienst. Wir haben politisch und wirtschaftlich alles Interesse, die Vorgänge im Ausland mit grösster Zurückhaltung und vor allem jegliche Gehässigkeit zu betrachten. Zudem verhalten sich die Arbeitgeber gegen eine solche „Schulung“ ihres Personals. Wir müssen von jedem einzelnen Angestellten grösstes Entgegenkommen und Dienstbereitschaft jedem Gast gegenüber verlangen können, ohne Ansehen seiner Person oder

seiner Nationalität. Mit einer fortgesetzten Herabwürdigung der Angehörigen fremder Staaten verleiten wir nur viele Angestellte, sich ein ungerechtfertigtes Vorurteil gegen gewisse Gäste anzueignen. Man bringt sie damit in die Gefahr, sich in ihrer Arbeit durch Sympathien und Antipathien leiten zu lassen. Mit einer unterschiedlichen Behandlung der Gäste schädigt ein solcher politisch verhetzter Mitarbeiter aber nicht nur die Interessen seines eigenen Arbeitgebers, sondern des gesamten schweizerischen Fremdenverkehrs.

Wir hoffen gerne, dass es nur dieses Hinweises bedarf, um die verantwortliche Schriftleitung zu veranlassen, ihren aussenpolitischen Korrespondenten zu belehren, damit er künftig die Ereignisse der Woche von einer anderen Warte aus beurteilt. Sonst müssten wir unsere Meinung über die Rolle des Verbandsorganes gründlich revidieren.

Das Postulat Gafner

Vor Schluss der ausserordentlichen Sessionswoche hat Herr Nationalrat Dr. M. Gafner mit etwa 20 Mitunterzeichnern aus den verschiedensten Parteien und Landesgegenden ein Postulat betr. Einführung einer Ausreisestatistik mit folgendem Wortlaut eingereicht:

Im Gegensatz zur schweizerischen Handelsstatistik, die sowohl die Wareneinfuhr als auch die Warenausfuhr erfasst, beschränkt sich die schweizerische Fremdenverkehrsstatistik auf die Erhebungen über die Einreise ausländischer Gäste in die Schweiz, sowie die Aufenthalte einzelner einheimischer und fremder Gäste in schweizerischen Hotels. Die Passivseite unseres Touristenverkehrs, die Ausreise schweizerischer Touristen ins Ausland, wird dagegen nicht erfasst. Diese Lücke in unserer Fremdenverkehrsstatistik erwies sich in den zwischenstaatlichen Wirtschaftsverhandlungen wiederholt als schwerer Mangel.

Der Bundesrat wird deshalb eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht eine vollständig entsprechende ausländische Statistik, die auch in der Schweiz eine Ausreisestatistik als bleibende Einrichtung geschaffen werden sollte. Eine derartige Vervollständigung unserer Fremdenverkehrsstatistik, die auch für eine zuverlässige Erstellung der schweizerischen Zahlungsbilanz unerlässlich ist, lässt sich technisch in einfacher Form und ohne nennenswerte Kosten durchführen.

Das Fehlen einer solchen Statistik macht sich bei uns schon seit langem geltend.

Wenn die Schweiz auch die Freizügigkeit im Reiseverkehr beibehält, so dürfen wir uns doch die Möglichkeit nicht entgehen lassen, den schweizerischen Touristenverkehr nach gewissen Ländern unseren kommenden Wirtschaftsverhandlungen dienstbar zu machen. Dies kann nur dann mit Aussicht auf Erfolg geschehen, wenn die bisherigen Schätzungen endlich durch genaues amtliches Zahlenmaterial abgelöst werden. Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband und auch der SHV haben schon zu wiederholten Malen in Eingaben und bei Besprechungen mit eidgenössischen Behörden auf die Notwendigkeit einer solchen Statistik hingewiesen. Nun sieht zwar die Botschaft zum grossen Arbeitsbeschaffungsprogramm unter den Massnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs die Beschaffung von zusätzlichem statistischem Auskunftsmaterial vor, will sich aber mit einmaligen Erhebungen begnügen. Die Verhältnisse ändern aber sprunghaft und oftmals innert kürzester Frist, so dass einmalige Unterlagen rasch ihren praktischen Wert, sowie ihre Aktualität einbüßen, so dass sich sowohl die Behörden als auch die Fremdenverkehrsinteressenten nicht dauernd auf die nämlichen Zahlen berufen können.

Da der regelmässigen statistischen Erfassung des Ausreiseverkehrs keinerlei technische oder finanzielle Schwierigkeiten entgegenstehen, so sollte sich die Schweiz diese Unterlagen nicht entgehen lassen, um so mehr, als sie die Aufgabe unserer Unterhändler bei künftigen Verhandlungen we-

Hotellerie und Fremdenverkehr im eidgenössischen Arbeitsbeschaffungs-Programm

Der Nationalrat erhöht die Werbekredite um 2 Millionen Fr. — Ungenügende Berücksichtigung der Hotellerie bei der Bau- und Renovierungskaktion

Die öffentliche Diskussion steht seit Wochen im Zeichen der grossen Vorlage über den Ausbau der Landesverteidigung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wie sie in der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 7. Juni 1938 niedergelegt ist. Die Regierung verlegte darin bekanntlich von den Räten einen Kredit von 415 Millionen Franken.

Die für ein Land von nicht viel mehr denn vier Millionen Einwohnern wahrhaft grosse finanzielle Kraftanstrengung macht es begreiflich, dass öffentliche Meinung, alle Kantone, alle Parteien sich genötigt sehen, zu diesem Problem Stellung

zu nehmen; nicht zuletzt aber stehen beglücklicherweise die Interessen jeder Wirtschaftsgruppe im Spiele, und diese Interessen sind von umso grosserer Tragweite, je wichtiger diese Erwerbszweige für die wirtschaftliche Existenz des Volkes sind. So ist auch der Fremdenverkehr und mit ihm die Hotellerie aus unmittelbarer am Schicksal dieser grossen Vorlage interessiert, und zwar nicht nur um der Förderung ihrer eigenen Sache willen, sondern vielleicht noch mehr als einer der bedeutungsvollsten Träger unserer nationalen Wirtschaft.

von Bellenz Rast machten: Kosciusko, der polnische Nationalheld, Hortense von Beauharnais, die Mutter Napoleons III., der König von Württemberg, der Kronprinz von Dänemark und andere mehr. Im Jahre 1847 weilte dort der grosse italienische Komponist Donizetti. Auch Bismarck machte auf seiner Holzheizreise dort Station. Sie alle reisten zur Zeit der alten Postherrlichkeit über den Gotthard.

In Locarno wird in einer alten Urkunde von 1594 eine „Sonne“ erwähnt. Nach Bonstetten, dem Syndicator des Rates von Bern und ersten Biographen des Tessin, soll es zu seiner Zeit schon 37 Gaststätten dort gegeben haben, aber bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts keine wirklich gute Unterkunft.

Über den alten Luganeser Gasthöfe hat man nur sehr unsichere und unbestimmte Nachrichten. Man findet die Erwähnung einer „Osteria Grande“, die um 1530 herum existiert haben soll. Der historische „Albergo Svizzero“, den die Landvögte mit ihren Wappen verzieren liessen, zur Erinnerung ihrer Einköhr — wir finden solche Wappen auch in Bironico und Taverne — wurde erst 1760 errichtet. Hier wohnte 1769 längere Zeit auch Casanova. Der ehrwürdige Bau musste vor ein paar Jahren einem Geschäftsausweichen. In der Erinnerung seiner Gäste ist er lebendig geblieben. Bonstetten, die Herzogin Beatrice Maria Riccarda von Osterreich, der Herzog Franz III. von Modena, der Kunstmaler Meyer, ein Freund Goethes und andere gedenken in ihren Briefen und Aufzeichnungen des Albergo Svizzero.

Heute haben wir es nicht mehr nötig, unser Bett mitzunehmen, wenn wir auf die Reise gehen, und den Schnapsack mit Proviant zu füllen, um nicht zu hungern. Wie überall in der Schweiz finden wir nicht allein in den Städten des Tessin, sondern im verborgensten Tal gute Gaststätten, in denen wir aufgehoben sind wie in Abrahams Schoss.

1490 den selben Beruf ausübte. Schon in dieser frühen Zeit wanderten viele Tessiner aus, um sich als Köche und Gastwirte in der weiten Welt draussen zu betätigen. Nach einem alten Witzwort soll doch der erste Mensch, dem Kolumbus bei der Entdeckung Amerikas begegnete, ein Koch aus Brissago gewesen sein. Die Blensier Köche hatten einen guten Ruf in der herzoglichen Küche in Mailand und ein gewisser Magister Beltrame betrieb um 1550 einen Gasthof in Orvieto. Der Magister Jacobus von Blenio brachte es so weit, dass er den Rang eines „familiare ducale“ erhielt, was etwa einem Haushofmeister entspricht.

Belinzona, das schon sehr früh einen regen Touristenverkehr hatte — hier trafen die Strassen vom Gotthard und vom Lukmanier zusammen — besass seit dem XVI. Jahrhundert drei berühmte Gaststätten: die „Krone“, den „Löwen“ und die „Drei Könige“, zu denen etwas später der „Engel“ hinzukam. Sehr alt ist auch der „Hirschen“, dessen Schild noch heute an der Piazza Noetta, gegenüber dem neuen Rathaus zu sehen ist. Auch der „Adler“ und der „Goldene Adler“ sind historisch interessant. In letzterem stieg 1832 Chateaubriand ab, wo er ein Mädchen der Bedienung „belle, jeune et élégante“ findet, dem er Blumen schenkt und sich daran freut, wie sittsam und fromm es beim Angelus niederkniet.

„Hirschen“ und „Drei Könige“ werden in den Reiseberichten am meisten genannt. In letzterem stieg 1599 der Infant von Spanien und 1624 Ladislaus von Polen ab, die beide mit grossem Gefolge reisten, während im „Hirschen“ mit Vorliebe die „Gnädigen Herren“ der vorgesetzten Orte einkehrten, wenn am Bartholomäustag alljährlich in Bellinzona die Sindicatoren zusammentraten, um Bericht und Abrechnung der Landvögte entgegenzunehmen.

Man könnte noch eine Reihe stolzer Namen anführen, die in den historischen Gaststätten

Aus alter Zeit . . .

Eine Plauderei über Reisen und Hotels

Von Johannes Vincent Venner

Es gibt nichts Interessanteres, als in alten Publikationen der Spur einer Entwicklung nachzugehen, die aus nüchternen, kalten, unfreundlichen und verrauchten Tavernen die heutigen Gaststätten entstehen liess, wo vom bescheidensten bis zum luxuriösesten Haus Behaglichkeit, Freundlichkeit und Sauberkeit herrscht, die mit Recht den guten Ruf des Schweizer Gastgewerbes über die ganze Welt verbreitet haben.

Ein besonders interessantes Beispiel dieser Entwicklung bietet uns die Geschichte des Tessiner Gastgewerbes. In der guten alten Zeit sah es in Tessiner „Gasthöfen“ nicht besser aus als anderswo. Schon während des römischen Dominiums gab es ohne Zweifel hier auch jene volkstümlichen „tabernae“, die armselig, unsauber und kalt ein kärgliches Dasein fristeten und die so spärlichen Reisenden — wie wir aus römischen Schriftstellern wissen — nach Noten übers Ohr gehauen wurden.

Den römischen Tavernen folgten auch im Süden unseres Landes jene Höhlen, welche aus einem einzigen grossen Raum zu ebener Erde bestanden, der tagsüber als Küche und Essaal und nachts als Schlafraum benützt wurde. Es waren Spelunken im wahrsten Sinne des Wortes. „Cave-porge“, wie sie schon Reubelais beschreibt, wo Keilerei, Raub und Totschlag etwas alltägliches waren.

Die Osterien des hohen Mittelalters und des XVI. Jahrhunderts wiesen gegenüber obigen Gaststätten schon eine grössere Behaglichkeit auf, trotzdem sie meistens für zwei bis drei Reisende auch nur ein Bett zur Verfügung hatten. Diese Betten waren nicht bezogen, dafür aber voll Ungeziefer, welche die müden Gäste

in ihrer Nachtruhe belästigten. Damals waren noch die bescheidensten Begriffe von Hygiene und Komfort unbekannt. Jede Reise erforderte sorgfältigste Vorbereitung und sichere Begleitung, denn es wäre nicht ratsam gewesen, sich allein auf die schlecht unterhaltenen und von Räubern unlagerten Strassen zu begeben. Noch im achtzehnten Jahrhundert war eine Reise über den Monte Ceneri — der den Tessin in seine zwei historischen Hälften teilt, den Sopraceneri und den Sottoceneri — ein gewagtes Unternehmen und wurde stets nur in Gesellschaft oder unter militärischem Schutz unternommen. Stefano Francini, der Tessiner Historiker und erste Bundesrat italienischer Sprache, berichtet noch von Raubüberfällen und Hinterhalten in der Unwirtlichkeit dieses Berges. Die Wegelagerer stammten meist aus dem Val Cavargna, waren auf mühsamen Bergpfaden bis hierher vorgedrungen, um beutebeladen wieder über den San Lucio-Pass oder die Bocchetta di San Bernardo ihr heimatliches Tal zu erreichen.

Wer nicht auf dem Stroh schlafen wollte, tat gut daran, sein eigenes Bettzeug mitzunehmen; dergleichen Mundvorrat, denn es war nicht selten, dass der Gastwirt ausser etwas Wein, Schnaps und hartem Brot nichts im Hause hatte.

Bis ins beginnende 17. Jahrhundert änderte sich an diesen Zuständen nicht viel und die ersten „Baedeker“ enthielten Angaben, die wenig geeignet waren, die Reiselust anzuspornen. Trotzdem waren alle Touristen von den Naturschönheiten unserer heutigen Südschweiz begeistert und manches Zeugnis ist uns bekannt, dass der Reisende die Beschwerlichkeiten und Entbehrungen seiner Fahrt durch das Erlebnis der oberitalienischen Seen reichlich aufgewogen fand.

Die ältesten Tessiner Gasthöfe befanden sich in Bellinzona, wo Johann de Fiochi 1480 „ostero“ war, und in Chiasso, wo ein Pietro de Pisi um

Dem Leser sei zur Orientierung kurz folgendes in Erinnerung gerufen. Es erwies sich schon aus rein arbeitstechnischen Gründen als unmöglich, die 400 Millionen-Vorlage in einem Zuge durchzuführen. Aus dem Gesamtvorschlag wurde demnach bereits in der Septembersession eine sog. "Kleine Vorlage" abgetrennt, die ausschliesslich der Bewilligung der für Landesverteidigung u. Arbeitsbeschaffung notwendigen Mittel bis ins kommende Frühjahr hinein dient. Diese Kleine Vorlage erledigte der Nationalrat schon im September, womit auf Rechnung der Grossen oder Gesamtvorlage ein Vorschuss von rund 70 Millionen bewilligt war.

Der Ständerat konnte sich mit dieser Kleinen Vorlage erst in der vergangenen Woche befassen. Er schloss sich den Septemberbeschlüssen des Nationalrates an, so dass nun die Kleine oder Interims-Vorlage in Kraft erwachsen ist. Unser Interesse aber gilt nunmehr allein dem Gesamtprogramm, das auch jene Zwischenkredite einschliesst und an dem die Hotellerie in mehrfacher Weise beteiligt ist.

Es entspricht der Bedeutung der Sache, wenn wir jenen zeitlich zwar späteren Abschnitt der Verhandlungen des Nationalrates vorwegnehmen, in dem sich die Volkswirtschaftler mit dem Kapitel der bundesrätlichen Befassung, das im eigentlichen Sinne der Förderung des Fremdenverkehrs gewidmet ist. Die Botschaft des Bundesrates vom Juni hatte unter diesem Titel einen Kredit von vier Millionen Franken vorgesehen. Alle Beteiligten und um das Wohl des Fremdenverkehrs besorgten Kreise aber bezeichneten diesen Ansatz einmütig von Anfang an als erheblich zu niedrig, und wir wollen gleich hier feststellen, dass diese Position eine der wenigen Rubriken ist, die entgegen dem bundesrätlichen Vorschlag erhöht wurden.

Nationalrat Dr. Gafner, Bern, der Präsident des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, ritt die grosse Attacke gegen die unbefriedigende Bescheidung dotierend.

In seinem wohlfundierten Exposé bewies er überzeugend die Unzulänglichkeit jenes Betrages von vier Millionen, der nach der eigenen Ansicht des Bundesrates die Finanzierung unserer Auslandswerbung gleich für eine ganze Reihe von Jahren sichern sollte, in Wirklichkeit aber schon von Anfang an zum grössten Teile einigen ganz bestimmten Sonderzwecken reserviert war, so dass für die allgemeine Propaganda jährlich nur ein paar wenige hunderttausend Franken übrig geblieben wären. Vom Gesamtbetrag waren bereits je eine halbe Million für die Filmwerbung und für die Beteiligung an der Römischen Weltausstellung von 1942 vorgesehen, weitere zwei Millionen für das Jahr der Zürcher Landesausstellung, und für die Deckung der Taxauffälle aus den Fahrpreiserhöhungen der ausländischen Besucher bestimmt. Nur die restliche Million sollte während dreier Jahre die allgemeine Werbung zugunsten des schweizerischen Fremdenverkehrs im Ausland finanzieren!

An Stelle dieser einzigen Million forderte der Redner deren drei, da doch die eine bereits 1939 erschöpft wäre und für die späteren Jahre keine Mittel mehr zur Verfügung ständen. Nationalrat Gafner verwies mit Recht darauf, welche stimulierende Wirkung diese zwei zusätzlichen Millionen für den grössten Teil derjenigen, die für das ganze Land haben müssen, während sie im Rahmen eines Gesamtkredites von 400 Millionen Franken kaum eine Rolle spielen. Sie produzieren durch die Belebung des ausländischen und einheimischen Fremdenverkehrs ein Vielfaches ihrer eigenen Summe im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und in den Bemühungen um die Verbesserung des Zahlungsbilanz. Zwar hat sich die Schweizerische Wirtschaft durch die Frankenabwertung aus ihrer jahrelangen Verkrampfung gelöst und auch die Lage des Fremdenverkehrs hat eine Verbesserung erlebt. Aber was soll der kurzfristige Aufschwung eines oder zweier Jahre bedeuten angesichts der schweren Krisenjahre, die vorangegangen sind? Es wird lange dauern, um die damaligen Verluste wettzumachen.

Unter dem Darniederliegen der Hotellerie leidet die gesamte Wirtschaft des Landes auf die verschiedenste Weise. Diesem Umstand ist die Überschuldung der Hotelbetriebe, die Sanierungsbedürftigkeit der Verkehrsanstalten und die unbefriedigenden Verdienstmöglichkeiten des Hotelpersonals. Die mittelbaren Auswirkungen aber gehen viel weiter, schafft der Fremdenverkehr doch Arbeit und Verdienst für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe. Auch bringt er dem Fiskus erhebliche Summen ein.

So dürfen die Aufwendungen für die Zwecke der touristischen Werbung so gut als produktive Aufwendungen betrachtet werden, wie die Mittel zur Förderung der Exportindustrie; denn sie verstärken die Anziehungskraft der Schweiz als Fremdenverkehrsland. Ein Betrag von einer Million im Jahre ist dazu unbedingt erforderlich.

Der zielbewusste Wortführer der Fremdenverkehrskreise entwickelte dann ein ausführliches Programm einer solchen ausgebauten Landeswerbung auf breiter Front und fasste seine Anregungen in den folgenden Punkten zusammen:

1. Planmässige Verkehrspropaganda besonders in Ländern mit freiem Zahlungsverkehr, die für uns günstige Ausreise- und politische Verhältnisse haben, d. h. Ausbau insbesondere der Werbetätigkeit in Frankreich, England, Belgien, Nordstaaten und Übersee.
2. Finanzierung der unmittelbar vor dem Abschluss stehenden Vereinheitlichung der Verkehrswerbung im Ausland.
3. Einsatz der schweizerischen Skischulen als Werbemittel für die Schweiz und Sicherung ihrer Weiterexistenz.
4. Durchführung weiterer Veranstaltungen wie die vorzüglich organisierte und gelungene Schweizer Woche in Stockholm. Jede gute Auslandspropaganda ist gleichzeitig Werbung für Fremdenverkehr und Exportindustrie. Deshalb schweizerische Kulturpropaganda im Ausland als Gegenstück zur ausländischen politischen Propaganda in der Schweiz.

a) Bücher- und Kunstausstellungen, wie sie in den letzten Jahren dank der Initiative von konsularischen Vertretungen im Ausland (Florenz, Wien, Paris) durchgeführt wurden.

b) Vorführungen der schweizerischen Kultur-, Spiel- und Dokumentarfilme, die insbesondere in England und Skandinavien grosses Interesse gefunden haben.

5. Spezielle Werbemassnahmen für Bäder- und Erziehungsaufenthalte.

6. Unterstützung der Bestrebungen auf Ausbau der Wander- und Höhenwege.

7. Unterstützung der Bestrebungen zur Veranstaltung von Burgenfahrten im Schweizerland. Parole: Die Schweiz, das Land der historischen Schlösser, Burgen und Kunstdenkmäler.

8. Organisation des Massenreiseverkehrs in der Schweiz.

9. Ausbau der Statistik, insbesondere Einführung einer Ausreisestatistik.

10. Unterstützung der wissenschaftlichen Erforschung des Fremdenverkehrs, seiner Werbemöglichkeiten und seiner Bedeutung, sowie die Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse für unsere Volkswirtschaft.

Es ist hier auf beschränkten Raume unmöglich, die inhaltsreichen Ausführungen Dr. Gafners in allen Einzelheiten wiederzugeben. Nur ein paar einzelne Punkte seien daraus hervorgehoben. So zog der Redner hinsichtlich des Massenreiseverkehrs mit Recht Parallelen zu den Anstrengungen anderer Länder, durch verschiedene Institutionen wirklich die breitesten Volksschichten an der Förderung des Tourismus teilnehmen zu lassen, und er tonte die Möglichkeit der Lösung dieses Problems auf dem Wege einer Reisekasse mit versicherungstechnischer Grundlage an. Die Forderung einer Ausreisestatistik aber ist der bitteren Erfahrung entspringen, dass uns bei Handelsvertragsverhandlungen die Partnerstaaten auf Grund ihrer eigenen Statistik vorzuziehen vermögen, während sich die Schweiz jenen ausserstande sieht, die Gegenrechnung aufzumachen und dem Vertragsgegner zu beweisen, wie sehr schweizerische Reisende seinen eigenen Fremdenverkehr befruchten; es lässt sich wohl leicht ausdenken, wie unter solchen Mängeln die Kampfpotentialität der Schweiz leiden muss.

Mit einer Million an Propagandaaufwand im Jahre lassen sich, wenn sie gut verwendet werden, ungezählte Millionen in das Land hereinholen. Es bedarf dazu rasches Handeln, Anpassungsfähigkeit an die sich stets verändernden Konkurrenzverhältnisse und an die jeweiligen handels- und verkehrspolitischen Massnahmen des Auslandes.

Kräftig sekundierte Nationalrat von Almen die Ausführungen Dr. Gafners. Er stellte mit Recht die Frage, warum denn eigentlich die Kosten der Auslandswerbung einzig und allein dem Fremdenverkehr im Land herbeizutreiben, da doch der ausländische Gast sozusagen den letzten unserer Wirtschaftswerte belebt. Mit dem gleichen Nachdruck verwies der Vertreter des Berner Oberlandes auf die klägliche Stellung unserer Auslandsagenturen, die sozusagen mittellos dastehen und ausserstande sind, eine wirklich durchschlagende Propaganda zu betreiben. So stehen beispielsweise unserer Londoner Agentur für die derzeit Drückwerbung nur einige hundert Pfund zur Verfügung, ein Betrag, der beinahe in den Kosten eines einzigen wirksamen Inserates in einem Dutzend der grossen Zeitungen aufgeht.

Nationalrat Meyer, Luzern, äussert sich in ähnlichem Sinne. In sympathischer Weise betonte er, dass die Hotellerie nicht so sehr Subventionen, denn vielmehr wirksame Werbung zugunsten des ganzen Landes fordere. Die über das Schicksal des Einzelnen weit hinausgehende Bedeutung des ganzen Erwerbszweiges für das Land wusste er trefflich zu schildern. Ganz besonders zu denken gab der Hinweis des Redners, dass durch den wirtschaftlichen Untergang zweier Londoner Reiseagenturen (Sir Henry Lunn; und George Lunn) der Schweiz ein Ausfall in der Werbung von annähernd zwei Millionen Franken erwächst, welchen Betrag diese beiden Firmen jährlich für die Propaganda zugunsten der Schweiz aufzuwenden pflegten.

Nationalrat Brawand endlich verwies darauf, wie günstig der psychologische Augenblick jetzt sei, um den Reisedenstrom der Welt auf die Mühle der Schweiz zu lenken.

Bundesrat Obrecht widersetzte sich den Begehren, die Nationalrat Dr. Gafner und seine Mitstreiter mit so guten Argumenten angemeldet hatten; er berief sich auf die ordentlichen Aufwendungen des Bundes zur Förderung des Fremdenverkehrs und nannte in diesem Zusammenhang die folgenden Summen:

Aufwand für Sonderwerbung . . .	Fr. 500 000
Spezialkredite für Auslandswerbung . . .	150 000
Beitrag an die Schweizerische Verkehrszentrale . . .	150 000
Bundesbeitrag an die Fahrkartenverbilligung für Auslandsgäste . . .	1 400 000
Bundesbeitrag an die Entscheidung der Hotellerie . . .	3 200 000
Zusammen	Fr. 5 400 000

Wir wollen uns in einer folgenden Nummer mit diesen Zahlen auseinandersetzen. Es kann vorläufig der Hinweis genügen, dass hier einmalige und wiederholte Kredite kunterbunt zusammengewürfelt sind und daher gar kein richtiges Bild von der beschämend geringen Hilfe geben, die der Staat bis jetzt dem Hotelgewerbe angeeignet hat.

Der Rat, der schliesslich auch die Kredite zur Förderung der Landwirtschaft und der Exportindustrie vermehrt hatte, verschies sich der Bundesrat Obrecht, dass die Zahlreichen Überlegungen nicht und erhöhte demgemäss mit 77 gegen 20 Stimmen den Kredit für die Förderung des Fremdenverkehrs von vier auf sechs Millionen, womit nun zu allgemeinen Werbezwecken für die nächsten drei Jahre je eine Million an nicht schon heute fest gebundenen Geldern zur Verfügung steht.

Die Volkvertretung hat damit ein erfreuliches Verständnis für die Bedürfnisse der Hotellerie bewiesen, für die Hotellerie nicht nur als einen sehr bedeutenden Erwerbszweig schon an sich, sondern als eine starke Säule der schweizerischen Volkswirtschaft im ganzen, die auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des Fremdenverkehrs verbunden ist.

Es bleibt nur zu hoffen, dass nun auch der Ständerat im Dezember bei der Behandlung des grossen Programmes diesen Beschluss bestätigt und sich seinerseits der Notwendigkeit einer grosszügigen Erhöhung des Auslandskredites entschließt. Herr Bundesrat Obrecht scheint zwar alle Anstrengungen unternehmen zu wollen, um den Kredit auf seine ursprüngliche „Höhe“ von 4 Millionen reduzieren zu können, doch ist zu erwarten, dass ihn die Ständekammer in dem wenig verständlichen Bemühen, am falschen Ort zu sparen, nicht unterstützt.

Die Baukredite für die Hotellerie

Aber noch an anderer Stelle standen die Interessen der Hotellerie im Feuer. Sie erhofft schon seit Jahren einen ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse entsprechenden Anteil an dem belebenden Strom der Kredite, die zur Förderung des Baugewerbes aus der Bundeskasse fliessen. Aber die Unmöglichkeit für einzelne Kantone und viele Gemeinden, den ihnen auferlegten Anteil an dem jeweiligen Gesamtbetrag der Unterstützung solcher Arbeiten aufzubringen, beraubt den Hoteller vielfach gänzlich jeder Hilfe der öffentlichen Hand, da der Bund seine Subvention von einer solchen Beteiligung des Kantons abhängig macht. Auch hier war es Dr. Gafner, der sich an der Eintretensdebatte auf diesen wunden Punkt der Subventionspolitik der Eidgenossenschaft aufmerksam machte. Nationalrat Conrad unterstützte ihn, indem er bei dieser Gelegenheit für eine Vereinheitlichung unserer Auslandswerbung eintrat, und Nationalrat Wetter betonte, dass der Höchstansatz von 25% für die Bundessubvention, wie ihn der Bundesbeschluss vom 1. März 1936 festsetzte, für die Hoteller und Heilbäder zu niedrig sei. Nationalrat von Almen bezifferte den Anteil der Hotellerie an den 65 Millionen bisheriger Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung auf höchstens 80000 Franken. Auch er unterstrich die Notwendigkeit, in Ausnahmefällen von der Voraussetzung eines kantonalen Subventionsanteils Umgang zu nehmen, und er tonte die grossartige Leistung der Hotellerie durch die Feststellung, dass die abgelaufene Saison zwar hinsichtlich der Frequenz nur um 10% hinter der letztjährigen zurückstehe, wertmässig aber einen Ausfall von 30—40 Millionen gezeitigt habe. Die im siebennten Krisenjahr stehende Hotellerie könne höchstens die Betriebskosten und einen Teil der Zinsen decken; von einem ordentlichen Unterhalt des Mobiliars aber keine Rede.

Nationalrat Bossi ergänzte die Ausführungen seiner Vorredner durch den Hinweis auf die Höhe des in der Hotellerie angelegten schweizerischen Volkswertens, und er erinnerte an die Eingabe des S.H.V. an die Bundesversammlung, nach der unter dem Druck der wirtschaftlichen Notlage der Aufwand der Hotellerie für den ordentlichen Unterhalt der Gebäude erschrecken zurückgegangen ist, betrug dieser doch im letzten guten Jahre 1929 noch 20 Millionen, in den vergangenen Jahren aber bloss noch 5 Millionen. Dabei lebe in den Gebieten des Fremdenverkehrs ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Arbeiterschaft von den Aufträgen der Hotellerie. Besonders nachdrücklich betonte er, dass gerade Heilbäder vielfach in ärmeren Gegenden liegen, deren Gemeinden keine Mittel zur Finanzierung von Renovationsarbeiten an den Gebäuden aufbringen können, und dass es daher nötig sei, für solche Fälle mit der Bundessubvention bis zu 30% gehen zu können. Nationalrat Escher schloss sich diesen Darlegungen an.

Auch dieses Problem griff Nationalrat Dr. Gafner in einer oberen Rede auf, wobei er es mit Recht als unbestritten bezeichnete, dass die Modernisierung unserer teilweise veralteten Hotels und Kurhäuser nötig sei. Eine solche aber werde durch die heute geltenden Subventionsbestimmungen des Bundes vielfach verunmöglicht, wie es freilich auf der andern Seite auch Kantone gebe, die ihre Subventionen ohnehin auf staatliche Gebäude oder andere öffentliche Bauten verwenden. Er schloss sich dem gemäss dem Begehren an, dass der Bund seine Hilfeleistung bei solchen Erneuerungen nicht mehr unbedingt von einer Beteiligung von Kanton und Gemeinde abhängig machen dürfe; denn die heutige Zeit fordere von den Behörden den weitsichtigen Einsatz aller Mittel zur Überwindung der den Fremdenverkehr hemmenden und schädigenden Schwierigkeiten.

Obrecht argumentierte diesem Begehren gegenüber mit dem Bundesbeschluss von 1936 über die Bekämpfung der Krise und Arbeitslosigkeit, der selbst für Ausnahmefälle keine völlige Befreiung der Kantone und Gemeinden von der finanziellen Unterstützung eines Bauvorhabens vorsieht, das einer Bundessubvention teilhaftig werden soll. Materiell verlegte sich Obrecht auf den Punkt, dass Kanton und Gemeinde doch in unmittelbarer Weise als der Bund am Schicksal der Hotelbetriebe interessiert seien, da sie und nicht der Bund die Steuern bezögen. Allerdings konnte der Vertreter des Bundesrates daran erinnern, dass er bereits in der Juni-Botschaft um die Ermächtigung ersucht hatte, für Erneuerungsarbeiten an Hotels, Kurhäusern und anderen Anlagen des Fremdenverkehrs über die Subventionsansätze des Bundesbeschlusses vom 23. Dezember 1936 hinauszuweichen und statt des dortigen Maximums von 25% solche Arbeiten mit bis zu 30% zu unterstützen, unter Voraussetzung eines kantonalen und Gemeindebeitrags von zusammen mindestens 15%.

Dem ist aber auf Grund der bisherigen Erfahrungen entgegenzusetzen, dass dieses scheinbare Entgegenkommen in Form von Ausnahmestimmungen für die Hotellerie und erhöhten Subventionsansätzen des Bundes keinen grossen praktischen Wert hat. Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat verschiedentlich seine Verwunderung darüber geäußert, dass die Hotellerie von den bisherigen Baukrediten keinen grösseren Gebrauch gemacht habe. Die zahlreicheren Kantone und Gemeinden, die die Hände banden, sind an Hand vieler praktischer Beispiele dargelegt worden. Dennoch setzt man sich nun im Departement über diese Tatsachen hinweg, klammert sich an die bisherige unbefriedigende Praxis und will der Hotellerie mit dem Hinweis auf die vorgesehene Ausnahmestimmungen Sand in die Augen streuen. Wenn der Bund die Kantone und Gemeinden in der Verwendung der eidgenössischen Subventionen verhält und endlich einmal verhindert, dass mit diesen Millionen nur Staatsgebäude renoviert und ausgebaut werden, und dafür sorgt, dass die Kantone und Gemeinden ihre Anteile auch tatsächlich auszahlen, dann wird die Hotellerie einmal mehr

ungegessen von der scheinbar so prächtig gerüsteten Tafel aufstehen müssen. Zum Trost kann sie dann die bundesrätlichen Ausführungen in der Botschaft lesen über die theoretische Wunschbarkeit der Anpassung der Hotelrichtungen an die modernen Bedürfnisse der Reisenden!

Bekanntlich hat auch die parlamentarische Gruppe für Verkehr, die im Laufe der Sessionswoche unter dem Vorsitz von Nationalrat Gafner zusammentrat, und u. a. Voten von Nationalrat von Almen und Direktor Dr. B. Diethelm anhörte, einmütig einem Antrag zugestimmt, der Bund soll ermächtigt werden, in besonderen Fällen bei Renovationsarbeiten in Hotels und Kurhäuser eine Subvention auszurufen, auch wenn von Seiten des Kantons kein Beitrag geleistet werde. Dieser Vorschlag stützt sich eben auch auf die gemachten Erfahrungen, wonach die Bedingung einer gleichzeitigen kantonalen Beitragsleistung für die Hotellerie die negative Folge hat, dass sie anstatt vermehrte Beiträge überhaupt keine Baukredite erhält. Man sollte doch meinen, dass feststehende Erfahrungen sprechen, auch wenn sie unbehagen sind, dazu dienen, aus ihnen die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen und die beobachteten Fehler und Mängel auszumerken.

Ergänzend sei noch nachgetragen, dass die parlamentarische Verkehrsgruppe auch die bisherige Auslandswerbung als ungenügend erachtete und daher eine Erhöhung der Kredite für Fremdenverkehrsförderung um 2 Millionen empfahl, was im Nationalrat dann auch zum Beschluss erhoben wurde. H. W. T.

Verkehrsfragen vor dem Nationalrat

Neben den 90 Millionen Franken, welche bei der zivilen Arbeitsbeschaffung für die Fortsetzung der bisherigen Aktionen ausgeschieden wurden, sah das bundesrätliche Programm der grossen Arbeitsbeschaffungsvorlage auch eine Reihe von Krediten für den Ausbau des Eisenbahn- und Alpenstrassennetzes vor.

Unbestritten war der wichtigste Posten von 14,5 Millionen, wovon die Hauptbeträge für den doppelspurigen Ausbau der Strecken Brunnen-Flüelen und Taverne-Lugano benötigt werden. Die Gotthardlinie ist, wie die Botschaft treffend ausführte, weitaus die wichtigste schweizerische Durchgangslinie, deren Leistungsfähigkeit dringender einer Steigerung durch den doppelspurigen Ausbau bedarf. Die bisherige Überlastung der einspurigen Strecken führte zu Verspätungen und zur Beeinträchtigung der Regelmässigkeit im Zugverkehr. Angesichts der steigenden ausländischen Konkurrenz, welcher die Gotthardlinie ausgesetzt ist, müssen diese Mängel raschnmöglichst behoben werden.

Wenn diese Kredite auch unbestritten waren, so knüpfte sich daran doch eine ausgiebige Diskussion, da bei dieser Gelegenheit eine Reihe von regionalen wirtschaflichen Angelegenheiten zur Sprache kamen. So wird bei der Erstellung doppelspuriger Geleisenanlagen auf den Strecken Freiburg-Romont und Olten-Biel das Wort gesprochen. Beide Anträge werden abgelehnt; der letztere allerdings nur mit einem Zufallsmehr von 63 gegen 61 Stimmen. Auch für den Ausbau der aargauischen Südbahn durch Schaffung von vier neuen Hauptzweigen auf den Zufahrtsstrecken von Basel über Aarau zur Gotthardbahn wird votiert. Von den beteiligten Kantonen Aargau, Baselstadt, Baselland, Zug, Uri und Tessin war schon auf Sessionsbeginn hin eine entsprechende Eingabe gemacht worden. Ferner wurde noch der Ausbau des Genfer und Walliser Eisenbahnnetzes empfohlen. Diese Wünsche vom Bundesrat wurden schon aus prinzipiellen Erwägungen abgelehnt, da es nicht angehe, durch die Subventionierung von weiteren SBB-Bahnen eine neue Praxis zu schaffen. Zudem vermag die Bundesbahn mit ihren eigenen Mitteln nur die dringenden Aufgaben zu erfüllen, wozu schon aus militärischen Gründen in erster Linie die Gotthardroute gehört. Aus ähnlichen Erwägungen wird auch ein Kredit für die Elektrifizierung der Bruggbahn abgelehnt. Dagegen kommt zurzeit und im Rahmen des jetzigen Programmes ein Umbau dieser Bahn auf Normalspur nicht in Frage, da sich die daraus ergebenden Mehrkosten durch die zu erwartenden Mehreinnahmen und Betriebseinsparungen bei weitem nicht decken lassen. Endlich wird der Bund auch noch einen Beitrag an die Lawinensicherung der Linthbahn unterhalb den Bernhalden leisten.

Für den Ausbau der Alpenstrassen werden 35 Millionen Franken vorgesehen, die hauptsächlich dem Ausbau der Verbindungen von der Ost- und Zentralschweiz nach dem Kanton Graubünden dienen sollen. Vorgeschlagen sind eine Strassenverbindung Glarus-Vorderthal oder eine Bahnverbindung Disentis-Reusstal, ferner der Ausbau der Klausen-Oberralp- und Imbodenstrasse. Die ursprünglich als Strassenverbindung im Vordergrund stehenden Pläne einer Segnes- oder Panixerstrasse werden aus militärischen Erwägungen durch das Projekt der Kistenstrasse verdrängt. Diese soll von Linthal aus mit einem Durchstich unter dem Kistenstock nach Brigels führen und wird eine direkte Strassenverbindung Zürich-Glarus aus dem Kanton Uri in Form einer Tunnelstrasse herzustellen. Den touristischen Erwartungen, die der Kanton Graubünden an einen neuen Alpenübergang knüpfte, vermag der Kistenpass allerdings nicht zu entsprechen.

Die Graubündner beantragen daher wenigstens den gleichzeitigen Ausbau von Bahn und Strasse über die Oberalp, wozu nach der Meinung des Bundesrates allerdings die 35 Millionen nicht ausreichen würden. Immerhin bleibt der Antrag unbestritten. Der Vorschlag, den Kreditposten zu erhöhen um eine ganzjährige Nord-Südverbindung mit Autotunnel durch den Bernardin sicherzustellen, wird dagegen abgelehnt. Der Bernardin kommt trotz seiner touristischen Bedeutung wegen seiner Grenzlinie aus militärischen Gründen nicht in Frage. Der Lukmanier ist unter diesem Gesichtswinkel viel zweckmässiger. Auch die Axenstrasse wird in empfehlende Erinnerung gebracht, obgleich ihr vom Rat praktische Folge gegeben wurde.

Damit ist der „Verkehrskuchen“ verteilt und der Beitrag der 49,5 Millionen Franken in bezug auf seine Verwendung in den grossen Linien festgelegt. Schade um die verschiedenen verkehrspolitisch interessanten Projekte, die aus finanziellen und militärischen Erwägungen nun auf lange Zeit zurückgestellt werden mussten.

Schweizer Umschau

Schweizerisch-deutsches Reiseverkehrs-konto.

Im schweizerisch-deutschen Reiseverkehrs-konto sind vom Juli bis Ende Oktober 15,2 Mill. Franken einbezahlt worden, denen 15,14 Mill. Franken an Auszahlungen gegenüberstehen. Von den 3,8 Mill. Franken Einzahlungen im Oktober wurden nur 2,38 Mill. Fr. beansprucht. Der Fehlbetrag aus der Zeit vor dem Juni 1936, der ursprünglich rund 23 Mill. Fr. ausmachte, ist durch besondere Kohlenlieferungen Deutschlands auf 16 Mill. Fr. reduziert worden.

Für eine ganzjährige Nord-Süd-Strassen-Verbindung.

Der kantonal-bündnerische demokratische Parteitag nahm u. a. Stellung zu den bündnerischen Verkehrsfragen und fasste eine Resolution, der wir folgenden Passus entnehmen:

Die Versammlung gibt dem Bedauern Ausdruck, dass die Mittel für den Bau einer ganzjährigen Verbindung durch den Bernardin durch den Bau einer Kistenstockstrasse wehren, weil durch diese die allgemeinen Verkehrsinteressen Graubündens eine schwere Schädigung erleiden müssten. Für Graubündens kann nur eine Bahnverbindung mit dem Reusstal oder eine Segnesstrasse in Frage kommen.

Sie erwartet von den Bundesbehörden, dass endlich den lebensnotwendigen Postulaten Graubündens Rechnung getragen werde. Sie erwartet von den bündnerischen Behörden, dass sie in bezug auf die Verbindung Glarus-Graubündens sich mit aller Entschiedenheit gegen den Bau einer Kistenstockstrasse wehren, weil durch diese die allgemeinen Verkehrsinteressen Graubündens eine schwere Schädigung erleiden müssten. Für Graubündens kann nur eine Bahnverbindung mit dem Reusstal oder eine Segnesstrasse in Frage kommen.

Ferner fordert Graubündens nach wie vor mit allem Nachdruck die Erstellung einer ganzjährigen Verbindung mit Autotunnel durch den San Bernardino.

Motion Gysler zum Schutze des selbständigen Mittelstandes.

Nationalrat Dr. Gysler hat eine Motion eingereicht, in welcher er auf die bedenkliche Lage weiter Kreise des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes aufmerksam macht. Vom Gastwirtschaftsgewerbe sagt der Motionär, dass es sich nicht nur in den Grenzbezirken, sondern infolge Überwucherns der alkoholfreien Wirtschaften und des Aufkommens der Selbstbedienstungsrestaurants auch in den Städten in schwerster Bedrängnis befindet.

Unter dem zwingenden Eindruck, dass durchgreifende Schutzmassnahmen nicht mehr länger auf sich warten lassen dürfen und dass namentlich auch die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen werden müssen, lädt der Motionär den Bundesrat ein:

- dafür zu sorgen, dass die Vorlage auf Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesversammlung in der nächsten Session der Bundesversammlung durch den Ständerat behandelt und spätestens im Frühjahr 1939 dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden kann;
- der Bundesversammlung bis zur Dezember-session Bericht zu erstatten, was zerbis zum Inkrafttreten der neuen Wirtschaftsartikel bzw. der daraus resultierenden Gesetze zur Abwendung der drohenden Gefahren für den Mittelstand vorzukehren gedenkt.

Der Zürcher Fremdenverkehr.

Die schon im September festgestellte ausserordentlich günstige Frequenz der stadtzürcherischen Hotels, Gasthöfe und Pensionen hält auch im Berichtsmonat an. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 80,700 im Parallelmonat des Vorjahres auf 98,500, also um 22 Prozent. Auf die Inlandgäste entfielen 41,100 (37,800), auf die Auslandsgäste 57,400 (42,900) Logiernächte. Die Übernachtungen von Auslandsgästen haben demnach um ein Drittel zugenommen. Die Ankünfte aus dem Ausland verzeichnen dagegen einen Rückgang um 16 Prozent; sie sind von 13,200 im Vorjahr auf 11,100 gefallen. Die Ankünfte aus dem Inland sind gestiegen, nämlich um 950 auf 16,500. Insgesamt sind 27,600 (28,800) Gäste in den Gaststätten abgestiegen.

Die Bettenbenutzungsziffer belief sich im Durchschnitt sämtlicher Beherbergungsstätten auf 66,1 Prozent gegenüber 54,1 vor Jahresfrist, was eine Verbesserung um mehr als ein Fünftel entspricht. Nur im Oktober 1929 wurde eine noch etwas höhere Bettenausnutzung konstatiert als im Berichtsmonat.

Fremdenverkehr und Partei.

Die freisinnig-demokratische Partei hat ihre verschiedenen ständigen begutachtenden Kommissionen neu bestellt. Dem Ausschuss für Verkehr, Touristik und Hotellerie stand bis zu seinem Ableben Herr Dr. Ehrensperger vor. Künftig wird er von Nationalrat Dr. M. Wey, Luzern, präsidentiert werden, ein Verkehrsfragen sehr versierter Politiker. Die Hotellerie findet in ihm einen verständnisvollen Vertreter ihrer Belange, der sich gewiss auch im Parlament für eine vermehrte Berücksichtigung des Fremdenverkehrs durch den Bund einsetzen wird.

Der Graubündner Fremdenverkehr

ergab im Monat Oktober 11837 Logiernächte, was im Vergleich zum Vorjahresmonat einem Ausfall von rund 3000 Übernachtungen entspricht. Der Ausfall geht diesmal ausschliesslich auf das Konto der Schweizer Gäste, die am Ergebnis mit 6726 Logiernächten beteiligt sind gegenüber 70100 im Oktober 1937.

Auslandschronik

Die Aufhebung der französisch-italienischen Reisebeschränkungen.

Als ein gutes Omen für die nächste Saison mag die Beilegung des französisch-italienischen Visumzwistes gewertet werden. Die im August von Italien dekretierte Sistierung der Visa für

Kollektiv- und Touristenpässe, die Frankreich unmittelbar darauf mit Retorsionsmassnahmen beantwortete, hat sich bekanntlich auch für die Schweiz nachteilig ausgewirkt. Die Unsicherheit in der Auslegung der Vorschriften veranlasste zahlreiche unter Verwaltungen in Italien, auch die Reisebegehren nach anderen Ländern gleich zu behandeln, so dass sowohl der Verkehr nach der Schweiz, wie auch der Transit durch unser Land eine empfindliche Einbusse erlitt. Gegen diese unvermeidlichen schädigenden Auswirkungen zwischenstaatlicher Reiseschwörungen konnten wir uns als benachteiligter Drittstaat leider nur ungenügend zur Wehr setzen, so dass deren Beseitigung bei uns mit grösster Genugtuung aufgenommen wird.

Mailand-Berlin via Gotthard in 15 Stunden!

Auf der Mitte Oktober in Budapest abgehaltenen europäischen Fahrplankonferenz betraf einer der 231 Anträge für den Jahresfahrplan 1939/40 den Verkehr zwischen der deutschen Reichshauptstadt und Oberitalien. Dass der Rheingold-Experte W. Wagner für den direkten elektrischen Weg durchlaufend Holland-Gotthard-Mailand bringen wird, war bereits in der Presse zu lesen. Damit erschöpft sich jedoch die Verbesserung des Gotthardverkehrs nicht. Unmittelbar vor dem „Rheingold“ wird nämlich die deutsche Reichsbahn einen neuen, sehr beschleunigten Schnellzug von Berlin in Basel SBB anbringen (Berlin ab ca. 12.15 Uhr, Basel SBB an 12.25 Uhr) und gleichzeitig den Gotthardschnellzug 68 erreicht. Hierdurch wird die Reisedauer Berlin-Basel-Mailand um etliche Stunden gekürzt und beträgt nur noch 16 Stunden. In der Gegenrichtung liegen die Verhältnisse sogar noch günstiger. Mittels eines neuen, in Mailand um 6 Uhr abfahrenden Schnellzuges wird Basel SBB um 12 Uhr erreicht, zeitig genug, um nicht nur 12.18 Uhr abgehenden „Reiter“ zu empfangen, sondern auch an den neuen Schnellzug Basel-Berlin anzuschliessen, Basel SBB ab 12.10 Uhr, Berlin an ca. 21 Uhr. Die Reizeit Mailand-Berlin beträgt also nur rund 15 Stunden, eine ganz hervorragende Fahrleistung, die ohne den elektrischen Betrieb auf der Gotthardbahn unmöglich wäre. Die für beide Richtungen wichtigste Neuerung ist aber diese, dass man nunmehr die 1252 km lange Strecke Berlin-Mailand und umgekehrt über Basel-Gotthard ohne Nachtfahrt zurücklegen kann! Die neuen Schnellverbindungen über den Gotthard werden zweifellos mit dazu beitragen, dem stark umfahrenden und konkurrenzten Gotthard zusätzlichen Transitverkehr zu bringen und seine Stellung im internationalen Nord-Süd-Verkehr zu kräftigen. Sind die beste Antwort auf all die auch von uns früher erwähnten Bestrebungen, die Schweiz vom Transitverkehr möglichst auszuschliessen, und beweisen einmal mehr die Leistungsfähigkeit dieser hervorragenden Gebirgsbahn. Wenn dann erst noch die wenigen einspurigen „Engpässe“ beseitigt sein werden, was uns innert einiger Jahre versprochen worden ist, dann dürfte der Gotthard den ihm zugehörigen „Platz an der Sonne“ endgültig behaupten.

Die erste grossdeutsche Fremdenverkehrs-tagung.

Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrswesen, Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat den Reichsausschuss für Fremdenverkehr, den grossen Werbeausschuss des Reichsfremdenverkehrsverbandes und die Leiter der Geschäftsführer der Landesverkehrsverbände zu der ersten grossdeutschen Fremdenverkehrstagung nach Graz einberufen.

Im Mittelpunkt dieser Tagung stand die zweitstündige Rede des Präsidenten Esser, der das neue Arbeitsprogramm der Fremdenverkehrsförderung und die Werbeparole für 1939 bekanntgab.

Die Werbung müsse vor allem der Friedenspolitik dienen und damit den Austauschreisverkehr von Volk zu Volk besonders fördern. Deutschland wolle den Frieden nicht nur für sich, sondern für die ganze Welt zum Wohlergehen der Menschheit. Wir stehen am Beginn einer neuen Zeit. Grossdeutschland darf auf Grund seiner landschaftlichen Schönheiten, seiner Heilschätze der Natur, seiner einzig dastehenden Kulturwerte und seiner überragenden technischen Leistungen mit einem stets steigenden Fremdenverkehr rechnen.

Präsident Esser befasste sich weiter mit den aktuellen Problemen des Fremdenverkehrs. Das Problem der Verkehrslenkung sei so umfangreich, dass es Zusammenarbeit und Zusammenschluss aller verlange. Die innere Werbung müsse nach wie vor die wirtschaftlich beste Aufteilung der Ferienordnung und die Verteilung der Freizeit auf das ganze Jahr anstreben, damit die Verkehrsmittel das ganze Jahr über voll ausgenutzt werden könnten. Die innere Werbung müsse sich nach den Bedürfnissen anpassen. Darum kein Hotelneubau, solange die bestehenden Hotels nicht voll besetzt sind; darum keine Mehrung der Unterkünfte, solange die vorhandenen ausreichen. Die Privatimmervermietung werde in Bälde geregelt werden.

Schliesslich betonte der Redner noch, dass eine unabwägbare wichtige Sonderaufgabe die innere Werbung darin bestehe, dass sie mit allem Nachdruck die Kulturwerte dem eigenen Volksgenossen so nahe wie möglich zu bringen habe. Nach dieser Richtung müssten die Werbeschriften zu einem Grossteil eine gründerische Um- und Neubearbeitung erfahren.

Umgestaltung der österreichischen Fremdenverkehrsorganisation.

Auf Grund einer Verordnung zur Neuordnung der gewerblichen Wirtschaft in Österreich hat der Fachverband der österreichischen Reisebüro-Unternehmungen im ehemaligen Österreichischen Verkehrsband, einer ehemals ständischen Organisation, seine Tätigkeit am 1. November 1938 eingestellt. Die Mitglieder des Fachverbandes werden geschlossen in die Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgruppe des Verkehrs“ eingegliedert, die alle Unternehmungen des gesamten Reisevermittlungsgewerbes umfasst. Die im Altreich geltenden Bestimmungen und Begriffe über die Beteiligung auf dem Gebiete der Reisevermittlung greifen nun auch in Österreich Platz. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Tätigkeitsgebiete:

1. Die Ausgabe oder Herstellung von Fahr-scheinen und Anweisungen für nicht eigene, dem Personenverkehr dienende Beförderungsmittel,

2. Die Veranstaltung, Durchführung oder Vermittlung von Reisen, die sich nicht auf die Beförderung mit eigenen Fahrzeugen beschränken, und

3. die gewerbliche Vermittlung von vorübergehender Unterkunft oder Verpflegung.

Kraftwagenunternehmer, die Ausflugsfahrten veranstalten, gelten als Reiseunternehmer. Sie sind damit neben der Zugehörigkeit zur Reichsverkehrsgruppe „Kraftfahrergewerbe“ zugleich auch Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgruppe des Verkehrs“.

Alle Unternehmen, die eine Tätigkeit im erwähnten Sinne ausüben und bisher dem Fachverband der österreichischen Reisebüro-Unternehmungen angehört haben, sind verpflichtet, der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgruppe des Verkehrs bis 1. Dezember 1938 als Mitglieder beizutreten. Für die Ausübung des Reisebürogewerbes ist nach den noch in Geltung befindlichen österreichischen Gesetzen eine Konzession notwendig. Alle Unternehmen, die eine Konzession zu erlangen beabsichtigen, haben auch in Zukunft den bisherigen Amtsweg einzuhalten.

Die Entwicklung des amerikanischen Touristenverkehrs

spiegelt sich am besten in den Zahlen über die Ausgaben der Touristen aus den Vereinigten Staaten wieder. Die Londoner Zeitschrift „Economist“ gibt bekannt, dass nach offiziellen Schätzungen in amerikanischen Regierungsinstanzen die Touristen aus USA folgende Beträge verausgabten: 1929: 638 Millionen Dollar, 1936: 358 Millionen und 1937: 438 Millionen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich anno 1929 noch um Golddollars handelte. Hoffen wir, dass die seit 1937 wieder eingeleitete Aufwärtsbewegung im kommenden Jahre anhalte!

Neue Preispolitik der jugoslawischen Hotellerie.

Die jugoslawischen Hoteliers wollen in einer Konferenz im Dezember die Frage der Preisgestaltung behandeln und neu regeln. Es wird eine Ermässigung der Hotelpreise vorgeschlagen, da sich die bisherigen Preise ungünstig auf den Tourismus ausgewirkt hätten. Man rechnet allerdings damit, dass der Staat durch geeignete Massnahmen die Preisreduktion der Hotellerie unterstützt. Es wird vor allem eine Ermässigung der Gewerbesteuer und die Bereitstellung billiger staatlicher Kredite erwartet.

Vom ägyptischen Fremdenverkehr.

Der Generaldirektor des ägyptischen Fremdenverkehrs hat eine Reihe von Mitteilungen betreffend die Reform des ägyptischen Fremdenverkehrs gemacht. Als solche sind vorgesehen: die Herabsetzung der Preise für die Eintrittsgelder für die archaischen Sehenswürdigkeiten; eine Abänderung der Normen für die Dolmetscher; die Vereinfachung der Preise und der Hotels und Pensionen; bezüglich der Subventionen, welche von der Vereinigung für Fremdenverkehrswesen zur Veranstaltung von Festen während der Touristenzeit verlangt werden; Strassen- und Hafenzölle; Regelung des Passwesens in der Hinsicht, dass den nach Ägypten reisenden Touristen die „Visas“ wesentlich erleichtert werden; die weitere wichtige Massnahmen betreffen die Abhilfe gegen die immer wieder auftauchenden Klagen über das Bettelwesen, die Dolmetscher, der Verkäufer von Lotterielosen und den sonstigen Strassenverkauf. Solange es nicht möglich sein wird, diesem Unwesen zu steuern, fügte der Direktor der Fremdenverkehrswesen hinzu, werde es nicht möglich sein, die Kredite für den Tourismus zu erhöhen. Die Zahl der Besucher sei von 4000 im Jahre 1936 auf 48480 im Jahre 1937 gestiegen.

FRAGE und ANTWORT

138. Frage: **Neuzeitliche Geschirrabwascheinrichtung.** Ich beabsichtige, eine neuzeitliche Geschirrabwascheinrichtung installieren zu lassen (kein Stosstbecken). Heisswasserbereitung mit Gas, evtl. Elektrizität. Wo ist eine solche Einrichtung zu besichtigen und welches sind die Lieferfirmen. Für sachdienliche Mitteilungen der Herren Kollegen wäre ich sehr dankbar. T. W.

139. Frage: **Formular für Telefonabrechnung.** Das Telefon ist seit langem das Sorgenkind meiner Buchhaltung. Fast monatlich legen wir Geld zu. Ich möchte nun die Abrechnung zwischen Concierge und Bureau durch ein geeignetes Formular vereinfachen und zuverlässiger gestalten. Kann mir ein geschätzter Kollege ein Muster für ein zweckmässiges Abrechnungsmuster zustellen, auf welchem jedes Geschäft übersichtlich vermerkt werden kann? Besten Dank zum voraus. W. R.

140. Frage: **Eigentumsrecht einer Sache.** Nach Ziffer 642 des Schweiz. Zivilgesetzbuches erstreckt sich das Eigentumsrecht einer Sache auch auf alle ihre Bestandteile. Bestehen bezüglich einer Einrichtung eines Hauses nicht gewisse Einschränkungen, die sich hier bedingungslos der nämlichen Anspruch?

Antwort: Der zitierte Artikel 642 sagt ausdrücklich in seinem zweiten Alinea, dass als Bestandteil einer Sache alles anzusehen ist, was nach der am Orte üblichen Auffassung zu ihrem Bestand gehört und ohne ihre Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung nicht abgetrennt werden kann. Das Bundesgericht (2. Zivilabteilung) hatte sich dieses Frühjahr mit diesen Bestimmungen des Sachenrechtes auseinandergesetzt, aber zu entscheiden war, ob die Licht- und Telefonanlage eines Hotels Bestandteil des Hauses sei und damit zur Konkursmasse gehöre, oder auf Grund eines Eigentumsverhaltes der Installationsfirma aus diesem entfernt werden dürfe.

Das Bundesgericht hat durch Urteil vom 24. März 1938 entschieden, dass nur die Glühlampen und die Akkumulatorenbatterien keine Bestandteile des Hauses seien. Aus der Urteilsverurteilung mag folgendes von Interesse sein: Unter Bestandteilen einer Sache versteht man deren Teile selbst, die in ihrer Gesamtheit eben die Sache darstellen, ohne für sich allein als ganze Sachen gelten zu können. So verhält es sich etwa mit dem Mauer- und Holz-

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S.H.V.

I. **Gemüsemarkt:** Spinat per kg 30-50 Rp.; Rosenkohl per kg 50-70 Rp.; Weisskabis per kg 15-25 Rp.; Rotkabis per kg 20-25 Rp.; Kohl per kg 20-25 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 25 bis 30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80-90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60-70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40-50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 20-25 Rp.; Endivien-salat per Stück 10-20 Rp.; Nüssli-salat per 100 g 20-25 Rp.; Karotten, rote, per kg 20-25 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60-70 Rp.; Zwiebeln per kg 25-30 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 10 bis 14 Fr.; Tomaten per kg 50-70 Rp.

II. **Früchtemarkt:** Trauben, weiss, per kg 80-100 Rp.; Trauben, blau, per kg 70-90 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 40-50 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 30-40 Rp.; Kochäpfel per kg 15-25 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 60 bis 70 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 40-50 Rp.; Kochbirnen per kg 25-35 Rp.; Quitten per kg 50-60 Rp.; Baumnüsse, mittlere Grösse, per kg 90-100 Rp.; Orangen, blond, per kg 70-80 Rp.; Zitronen per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 140-150 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 60-70 Rp.

III. **Eiermarkt:** Trinkerin per Stück 10 bis 20 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 17-18 Rp.; ausländische Eier per Stück 14-15 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Die Kosten der Lebenshaltung.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung belief sich Ende Oktober 1938 nach einer Berechnung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit auf 137,1 (Juni 1914 = 100), gegenüber 137,3 im Vormonat (-0,1 Prozent) und 137,6 zu Ende Oktober des Vorjahres (-0,4 Prozent). Seit September 1936 (Franken-abwertung) ergibt sich eine Erhöhung um 5,1 Prozent. In der Nahrungsmittelgruppe werden im Berichtsmonat anziehende Preise für Eier und Kartoffeln (neue Herbstpreise) durch den Preisabschlag für Mehl und Brot annähernd aufgevoßen. Dieser letztere Preisrückgang ist jedoch bis zum Stichtag der Erhebung nur in einem der Teil Städte eingetreten und wird sich erst im Novemberindex vollständig auswirken. Die Indexziffer der Nahrungskosten beläuft sich Ende Oktober auf 130,4 gegenüber 130,2 im Vormonat (+0,1 Prozent) und 130,1 im Oktober des Vorjahres (+0,2 Prozent). Die Gruppenziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich mit 116,0 gegenüber 115,9 im Vormonat nur geringfügig verändert. Die seit April dieses Jahres bisher unverändert fortgeschriebene Indexziffer der Bekleidungskosten von 122,7 ist nach der im Berichtsmonat durchgeführten neuen Erhebung der Bekleidungspreise um 1,4 Prozent zurückgegangen und steht nunmehr auf 121,0. Der Mietpreisindex wird mit 174 verändert fortgeschrieben.

werk eines fertigerstellten Hauses, ja nach der gesetzlichen Umschreibung überhaupt mit allem, was zum Bestande des Hauses gehört und ohne dessen Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung nicht abgetrennt werden kann. Die von der klägerischen Installationsfirma gelieferten Anlagen sind nicht derart im Gebäude aufgegangen, dass die Gegenstände, aus denen sie sich zusammensetzen, die Anlage als Ganzes bilden und nötigenfalls auch wieder aus dem Gebäude entfernt werden könnten. Sind sie aber, namentlich durch die Leitungsdrahte, so fest mit dem Gebäude verbunden, so steht der Anwendung der kantonalen Bestimmung, wonach elektrische Licht- und Kraftleitungen Gebäudebestandteil sind, grundsätzlich nichts im Wege. Es fragt sich nur, ob auch die ohne Veränderung des körperlichen Bestandes des Hotelgebäudes abtrennbaren Glühlampen und die ebenso abtrennbaren Akkumulatorenbatterien, als Teil der gesamten elektrischen Anlage einzubeziehen seien oder ob sie als Sachen für sich zu gelten haben, an denen dann auch das Eigentum der Klägerin wirksam vorbehalten scheint. Die erwähnte kantonale Bestimmung löst diese Frage nicht. Daher kann ungeprüft bleiben, ob derartige leicht abtrennbare Teile einer elektrischen Hausinstallation überhaupt kraft Ortsgebrauch Gebäudebestandteile sein könnten. Jedenfalls ist der Lösung der Vorzug zu geben, welche die Bestandteileigenschaft solcher leicht abtrennbarer Gegenstände verneint. Die wirtschaftliche Verbundenheit der gesamten Anlage rechtfertigt keine abweichende Entscheidung. Wer das Gebäude mit der elektrischen Anlage ohne jene abtrennbaren Gegenstände erwirbt, mag dafür Ersatz beschaffen, um die Anlage gebrauchen zu können. Das Anbringen der Ersatzstücke wird ebenso leicht sein wie die Abtrennung der von der Klägerin gelieferten Stücke es ist. Der Schutz der Aussonderungsbegehren der Klägerin, soweit es die Glühlampen und Batterien betrifft, läuft also auch nicht etwa auf eine Zerstörung wirtschaftlicher Werte hinaus, um deren Vermeidung willen allenfalls eine ausgedehntere Auslegung des Bestandteilbegriffes sich aufdrängen möchte.

Der schlechte Geschäftsgang macht nervös, die Prosperität übermütig. Nur derjenige kann das seelische Gleichgewicht bewahren, der beide Wendungen erlebt hat.

Trinkt Veltliner Weine!



Proben und Preisliste zu Diensten

Unsere Leser berichten:

Nochmals der Touristenfranken

Mein Artikel in Nr. 42 unseres Blattes über den „Touristenfranken“ hat anscheinend keine grosse Begeisterung unter den Mitgliedern entfacht, denn bis dato hat er keinen einzigen Widerhall gefunden.

Eine rühmliche Ausnahme hingegen machen eine Reihe von Kollegen, die den Stier bei den Hörnern gepackt haben, anstatt sich lange in eine Polemik einzulassen. Diese Herren, welche die hohe Bedeutung des Touristenfrankens erkannt und richtig einschätzten, haben eine entsprechende Eingabe an unsern Zentralvorstand gerichtet, in welcher sie ihn ersuchen, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung zu behandeln und sie dann an die nächste Delegiertenversammlung weiterzuleiten, damit sich alle Mitglieder darüber schlüssig werden, ob es angezeigt ist, dem Gebot der Stunde folgend, ein entsprechendes Gesuch an die Nationalbank zu richten, oder ob wir in stumper Resignation den Dingen ihren Lauf lassen sollen.

Ich nehme an, dass die Delegiertenversammlung nur dann darüber entscheiden soll, wenn im Zentralvorstand keine Einstimmigkeit über diese Frage herrscht, denn es würde im ersten Fall viel kostbare Zeit ungenutzt vergehen. Es ist nämlich in Betracht zu ziehen, dass die Verhandlungen mit der Nationalbank auch geraume Zeit erfordern, und leicht könnte es dann geschehen, wie das Organ des „Wirtschaftsring“ im Anschluss an meinen Artikel in der Hotel-Revue, den es in extenso in seiner letzten Nummer wiedergab, schreibt: „Bis man sich darüber geeinigt haben wird, welche Vorteile und Nachteile die einzelnen Interessengruppen (die Nationalbank — die Hotellerie) davon haben werden, haben schon längst andere Länder den Ruf der „teuren Schweiz“ ausgenutzt. Der Vorschlag packt das Übel nicht an der Wurzel an, zeigt aber, dass auch im schweizerischen Gastgewerbe die Not Verständnis für eine Reformierung des Geldwesens hervorgebracht hat.“

Da der Touristenfranken in das Gebiet des Währungswesens eingreift, welches für die meisten Menschen ein Mysterium ist, wie sogar einmal ein Bundesrat freimütig im Nationalrat von sich bekannte, ist es nötig, dass ich meinem kurzen Hinweis auf den Touristenfranken in Nr. 42 der Hotel-Revue noch einige Erläuterungen hinzufüge. Ich nehme dabei Bezug auf den Artikel: „Gefahr Verkehrsproblem“ in Nr. 43 der Hotel-Revue. Der Verfasser desselben meint darin zum Schluss, nachdem er die Frage in sehr objektiver Weise gewürdigt hat, es wäre vielleicht doch einfacher, die schon bisher den Fremden gewährten Vorteile in Gestalt von ermäßigten Bahntarifen und verbilligtem Benzin auf allgemeiner Grundlage noch weiter auszubauen und z. B. auch auf Hotelgutscheine und dergleichen auszudehnen, abgesehen von dem Bestreben, eine der billigen Lebenshaltung günstigere Wirtschaftspolitik in der Schweiz überhaupt herbeizuführen.

Hierzu lässt sich folgendes sagen: Es liegt natürlich im Interesse der Hotellerie, wenn dem

Fremden möglichst viele pekuniäre Vorteile geboten werden, und ermässigte Bahntarife und das verbilligte Benzin usw. sind wohl geeignet, den Ausländer zum Besuch unseres Landes mitzubestimmen, ausschlaggebend sind diese Dinge aber nicht. Hier entscheidet einzig und allein der psychologische Moment, der dann eintritt, wenn der reiseligste Fremde die Valuten der verschiedenen Länder miteinander vergleicht. Wenn z. B. der Franzose sieht, dass er für seine hundert Franken nur zwölf Schweizer Franken bekommt, so lässt er, insofern er kein Krösus ist, die Hoffnung auf eine Schweizerreise fahren und geht in die Dauphinée oder nach Savoyen. Hierüber unterrichtet uns ja unser eigenes Blatt am besten. Was aber 30% ausmachen, das haben wir bei der Abwertung gesehen.

Dass der Touristenfranken allen Ausländern zugute kommen muss, ist selbstverständlich, von privilegierten Ausländern kann keine Rede sein, aus Gründen, die hier näher zu beleuchten sich wohl erübrigt. Der angeführte Vergleich mit dem schwarzen Peter ist übrigens sehr zutreffend. Genau so ist es, und genau so soll es sein. Jeder wird danach trachten, dass der andere den schwarzen Strich auf die Nase bekommt, d. h. dass er den monatlichen Stempel zu entrichten hat. Dies hat zur Folge, dass die Noten nicht liegenbleiben, sondern immer von einer Hand in die andere gehen, und hierin beruht eben das ganze Geheimnis, ob die Wirtschaft eines Landes floriert, oder ob das Gegenteil der Fall ist. Und das es nicht gar so schrecklich ist, wenn einmal einer am Ende eines Monats als schwarzer Peter dasteht, möge folgendes Beispiel illustrieren: Ein Hoteller hat im Laufe eines Monats für 5000 Franken solcher Billets eingenommen, 4500 hat er bereits an seine Lieferanten weitergegeben. Bleiben ihm noch 500 Franken, für die er am Ende des Monats die Stempelgebühr zu entrichten hat. Das sind ganze 5 Franken, also nur 0,1% von den 5000 Franken, die im Laufe des Monats in seine Kasse geflossen sind, und die er ohne den „Touristenfranken“ nicht in der vollen Höhe dieses Betrages eingenommen hätte.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Und der Weg, der hier vorgezeigt ist, ist keineswegs ein mühsamer und dennorevollar, sondern leicht zu begehen. Verwundern müsste man sich eigentlich nur darüber, dass es erst jetzt jemandem eingefallen ist, der Registermark und der Reisehira, mit denen die betreffenden Länder mit Erfolg operieren, etwas an die Seite zu stellen zu Nutz und Frommen unseres Reiseverkehrs. Dass der Grossteil unserer Mitglieder mit wenigen Ausnahmen immer noch schwer zu kämpfen hat, ist kein Geheimnis.

Und der Touristenfranken ist durchaus nicht als das Allheilmittel zu betrachten, das vielleicht der Bund veranlassen könnte, sich seinen Sanierungs- und Unterstützungspflichten der Hotellerie gegenüber teilweise zu entziehen. Aber der Schwimmer, der mit dem Wassertier kämpft, wird mit Freunden die kleinste Rettungsplanke ergreifen, die ihm zugeworfen wird. Wohl führt sie ihn nicht direkt ans rettende Ufer, aber er kann wieder schwimmen, neue Kräfte sammeln und findet wenigstens wieder die Richtung dorthin, wo ihm fester Boden unter seinen Füssen winkt.

Einheitlichkeit in der Prospektverteilung

Aus Verkehrskreisen des Berner Oberlandes geht uns folgende Mitteilung zu:

Die Frage der Prospektverteilung hat die Verkehrsfachleute und Hoteliers schon mehrfach beschäftigt. Leider kann nicht behauptet werden, dass dieses Problem bis jetzt so gelöst wurde, wie es im Interesse aller wünschenswert wäre. Es ist auch nicht leicht, einen gangbaren Weg zu finden, da sehr viele Interessen ineinanderspielen. Der Schreiber dieser Zeilen glaubt immerhin, dass die seinerzeit durch die Schweizerische Prospektzentrale eingeführte Methode in organisatorischer Hinsicht richtig aufgebaut ist. Dieses Verteilungssystem aber fand wenig Freunde. Die Hotelprospektverteilung ist seither auf anderer Basis organisiert, aber nicht gelöst worden. Es marschieren heute beide Systeme nebeneinander und dazu kommt noch der individuelle Vertrieb, sei es durch Hotels, Kurorts- oder Regionalvereine, sowie die Schweizerische Verkehrsvereine.

Die letztere hat auch mit Erfolg in den letzten Jahren unsere Gesandtschaften und Konsulate in die Verkehrsförderung einbezogen und diesen ebenfalls Prospekte zur Abgabe an die Interessenten zugestellt.

In den letzten Wochen nun wird für ein neues System Propaganda gemacht. Dieses geht unter dem Schlagwort „Prospektverteilung an der Landesausstellung“. Wieder ein neues System, aber dasjenige, was seinerzeit die Prospektzentrale auch wollte, eine kontrollierte Prospektverteilung und eine Zentralisation derselben. Gerade gegen das letztere ist ja seinerzeit schon Sturm gelaufen worden. Wenn das System, das für die Landesausstellung vorgesehen ist und unter ihrem Namen propagiert wird, Schule machen sollte, dann würden der Hotellerie und den Verkehrsorganisationen in nächster Zeit ganz gewaltige Auslagen entstehen, die sie bis dahin nicht hatten. Das Placement eines Prospektes für einen Monat in diesen Aushängestellen kostet Fr. 3.—. Nehmen wir einen Sommer- und Winterkurort an, von welchen sich nur zehn Hotels für eine derartige Prospektverteilung interessieren, so ergeben sich schon folgende, ganz nette Zahlen: Aushang des Winterprospektes für die Monate November, Dezember, Januar und Februar, Kosten pro Prospekt und Aushängestelle Fr. 12.—; ergibt für 10 Hotels Fr. 120.—; für 10 Aushängestellen Fr. 1200.—! Was bedeuten aber 10 Aushängestellen? Wenn diese verdoppelt werden, so steigt die Gebühr schon auf Fr. 2400.—. Im Sommer, nehmen wir an, hängen dieselben Häuser ihre Prospekte aus für die Monate April, Mai, Juni, Juli, August und September: 6 x Fr. 3.— pro Prospekt und Aushängestelle = Fr. 18 x 10 Hotels = Fr. 180.— x 10 Aushängestellen = Fr. 1800.—; auf 20 Aushängestellen = Fr. 3600.—. Selbst wenn nur die 10 Stellen belegt werden, so hätten die angenommenen 10 Hotels für die Verteilung ihrer Prospekte an 10 Orten im Jahre Fr. 3000.— auszugeben.

Nun kann jeder selbst weiterrechnen. Zu den gewaltigen Kosten, die die Propaganda sonst mit sich bringt, sollen nun inskünftig noch derartige

Lasten übernommen werden. Es ist ja klar, dass dieses System mit der Landesausstellung nicht verschwindet, sondern auch nachher als private Erwerbquelle weiterexistieren wird. Wir sind nun auf dem besten Wege, durch dieses neue Verfahren nach und nach unsere Geschäftsfreunde, seien es Reiseagenturen, Sportgeschäfte usw., dazu zu erziehen, inskünftig die Prospektauslage nur noch gegen Bezahlung auszuführen. Was das eine recht, ist dem andern billig. Wir haben dieselben Entschlüsse auch in bezug auf die Schaufensterausstellungen erfahren.

Wenn man der Prospektverteilung entgegengetreten will, so führt doch ein anderer Weg ebenso sicher dazu. Wir verweisen auf die Anordnung Nr. 9 über die Erhebung der Prospektverteilungsgeld vom 12. Mai 1936 des Reichsverkehrsverbandes. Dem Umfang der Prospektverteilungsausstellungen, Messen, aber auch in Reisebüros, kann sofort wirksam entgegengetreten werden, wenn für die Prospekte eine ganz kleine Gebühr verlangt wird. Diese Neuerung dürfte da und dort auf Widerstand stossen, aber sicher werden sich die Auskunfts-suchenden bald daran gewöhnen, eben nur das Material zu verlangen, für das sie Interesse haben.

Grenzschutz

Es ist unlogisch, dass man für die schweizerische Propaganda grosse Summen ausgibt und wenn Gäste kommen, sie als unerwünschte Ausländer behandelt und ihnen das Leben sauer macht. Wir haben in einigen Kurgebieten solche Fälle kürzlich erlebt. Man hat z. B. einen treuen englischen Kurgast, der seit Jahren regelmässig kam, beerwähnt, weil er, wie gewöhnlich, Landschaftsbilder fotografierte, und ihn schliesslich weggeekelt. Die neuen Grenztrupps haben Passanten in ihr Ziel beordert, sie untersucht, jeden Papierfetzen ihrer Briefe durchleuchtet und nachher noch die Sicherheitspolizei benachrichtigt, wo sie verhört wurden. Es scheint sich überhaupt in dieser Grenztruppe zum Teil ein militaristischer Geist zu entwickeln, der mit dem Bürger Soldaten einer demokratischen Milizarmee nicht mehr viel gemein hat. Die Leute sind scharf, misstrauisch, spielen die Schaulen und Überlegen und bilden sich auf ihre Rolle als Schützer des Vaterlandes etwas ein, sind aber keineswegs geschult, um solche Polizeifunktionen mit Takt auszuüben.

Wir haben von Ausländern auf diesem Gebiet sehr bittere Bemerkungen hören müssen. „Wir sind in die freie Schweiz gekommen, um Frieden und Ruhe zu haben, und nun werden wir schimmer behandelt als in unseren Diktatorländern. Wir werden uns das gesagt sein lassen. Die Schweiz ist nicht mehr, was sie war!“ Und gerade in jenen Tagen verkündete Herr Dr. Rothmund in Bern, er werde alles tun, um der Forderung des Fremdenverkehrs keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Hier stimmt also etwas nicht. Es werden Instruktionen gegeben, aber nicht befolgt. Die unteren Organe machen, was sie wollen.

Wir nehmen gerne an, dass es sich um Ausnahmefälle handelt; aber sie sind eben passiert und zeitigen ihre Folgen. Es mag auch sein, dass die Atmosphäre im September/Oktober besonders geladen war, aber solche Zeiten können

Grosse Auswahl

Qualitäts-

in Leinen, Halbleinen
Baumwolle





Siegrist

LEINEN


Kleine Preise

Wäsche

für Bett, Tisch, Küche
und Toilette



GEBR. SIEGRIST & Co. - BASEL



COURVOISIER

COGNAC

General-Vertretung: JEAN HAECKY IMPORT A.G. Basel



Bellardi

Vermouth

Für die Schweiz: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE
S.A. DOMCO BELLARDI e CIA TORINO

GLAMET

unbertreffliches
Reinigungsmittel
für Silber, übrige Metalle,
Fensterglas etc.
Behördl. Gutachten
erklässige Referenzen
von Hotels.

Fr. F. Mayer, „GLAMET“
Kilchberg-Zsch.

London HOTEL-PENSION

Zimmer u. Frühstück £ 1.10.—; Zimmer, Frühstück u. Abendessen £ 2.2.—
pro Woche. Mansfield-Hotel, 6, Nicoll Road, London, N.W. 10.

Gesucht

1 Eintänzer

(evtl. Maître de plaisir)

für 2 Hotels im Bänderland. — Offerten unter Chiffre B. L. 2015 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

MAITRE DE PLAISIR

evtl. Tanzpaar mit Partnerin-Dehoratrice
sucht Winterengagement.

Erfolgreich und ästhetische Arrange-Vona Ballen und Indoor-Amusements, Tadellos, Organisator mit erstklassigen Referenzen. — Offerten unter Chiffre B. W. 2013 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



fliessendes Wasser

durch die Spezialfirma

F. Wildisen, Luzern

Mythenstrasse 2-5 Telefon 2 18 82

Verlangen Sie kostenlose Berechnung und Ingenieurbesuch

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse,
Nachtragungen, Neueinrichtungen,
Inventuren zu besorgen
u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen

ALLEINKOCH

25 Jahre alt, mit guten Referenzen, bisher eine private Küche selbstständig zu führen, sucht Jahres- oder Saisonstelle in mittleren Referenzen. Offerten unter Chiffre J. O. 2010 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache

sich gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

CHEF DE RECEPTION

27 J. alt, mit mehrjähr. In- u. Auslandspraxis, 4 Sprachen,
sucht Winter- oder Jahresstelle.

Off. unter Chiffre H.G. 2007 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Lebende Hummer

Langousten, Austern, Moules, Scampi
Caviar, Bouillabaisse, Rauchlachs
Strassburger Gänseleber, Pasteten
Galantine etc., täglich frisch.

Spezialpreislisten zu Diensten

RENAUD BASEL

England

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten

in modernem Haus. Familienleben. 2 Lehrkräfte. Bücher frei. Kursgeld monatlich £ 9.— mit Pension. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Frau Coppins, 46, Spencer Road, Herne Bay, (Kent) Engl.

England

Margale The Granville School
Mr. F. J. Pearce, Dalby Square,
erzieht fremden jungen Töchtern
und Herren Englisch-Unterricht.

Zwei Stunden täglich. Familien-Anschluss. Billard und andere Sports. Begrenzte Anzahl Studenten. £ 2.— pro Monat inklusive Pension und Unterricht. Keine Extras. Beste Referenzen. Hilfe im Studium den ganzen Tag.

Gesucht

in erstklassiges Wintersporthotel nach Graubünden:

verbessertes Grillkoch
der in der Spezialitätenküche bewandt, ist
Economat-Gouvernante
eine tüchtige
Office-Gouvernante
Käseköchin
Wäscher oder Wäscherin
Lingeriemädchen

Offerten mit Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre B. E. 2016 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

JUNGES EHEPAAR

mit nachweisbar erfolgreicher Tätigkeit im Hotelgewerbe (beide vom Hotelfach), s u c h t

Direktion

eines mittelgrossen Hotels. Bescheidene Ansprüche. Güte Referenzen. — Offerten sind erbeten unter Chiffre D. H. 2014 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

EHEPAAR

Koch (Küchenchef) 40 Jahre; Zimmermädchen (Glätterin) 30 J. Beste Refer. vom In- und Ausland,
sucht Saison- oder Jahresstelle.

Off. unter Chiffre K.R. 2006 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

zur Ablösung eines geschäftsführenden Mitinhabers eines grösseren Restaurantbetriebes, tücht., energischer

Fachmann

mit praktischen Küchenkenntnissen. Einlagekapital Fr. 15,000.—. Angebot an Postfach 75, Thun.

Oberkellner

für Ferienablösung in erstes Haus gesucht. (Monat Dezember). Ausführliche Offerten sind zu richten unter Chiffre O. K. 2002 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Charadstock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent (England).

leicht wiederkommen, und darum muss in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen werden, dass man Übergriffe energisch abstellen sollte. Die Friedensinsel Schweiz soll ihren Namen rechtfertigen und sich nicht in der Nachahmung von Gestapo- und Tscheckemethoden gefallen wollen. Endlich sollte man die Spionageepidemien, die im Volke da und dort immer wieder auftaucht und ganz ungläubliche Blüten reifen lässt, energisch bekämpfen und den gesunden Menschenverstand wieder zu Worte kommen lassen. Wir sind alle nervös geworden in diesen schweren Zeiten. Vor allem aber soll der gesunde internationale Geist nicht aus unserem Lande verschwinden, der den Ausländer, der bei uns Erholung, Ruhe und Anregung sucht, freudig bewillkommt und anständig behandelt. Wir empfinden den Besuch solcher Gäste auch moralisch als eine Bereicherung unseres Lebens und als eine Erweiterung unseres Horizontes. Darauf sind wir stolz und dafür sind wir dankbar. Das wollen wir auch künftig mit der Tat beweisen. Dr. E. F.

Aus den Verbänden

Vierter zentralschweizerischer Verkehrstag.

Am 5. November nachmittags versammelten sich in Luzern die Verkehrsinteressenten der Zentralschweiz, um den Jahresbericht des Verkehrsrates entgegen zu nehmen und sich über die kommenden Aufgaben zentralschweizerischer Verkehrsverbände zu unterhalten. Herr Regierungsrat Dr. Winkler konnte eine stattliche Versammlung von über 130 Personen begrüßen und stellte mit Freude den propagandistisch nicht von Jahr zu Jahr bedeutensamer Form an. In einem kurzen Rückblick werden die Arbeiten gestreift, die der Verkehrsrat seit der letzten Verkehrstagung vollbracht hat. Im besonderen sind es hier die Bemühungen für die Verbesserung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs und des Studiums der Frage, in welcher Form die Verkehrsinteressenten noch enger zusammen geschlossen werden können, um alle Doppelspurigkeiten und Fehlleitungen auszuschalten und wie es möglich wird, die Outsider heranzuziehen und gemeinsam grössere Mittel für die Durchführung der Verkehrsverbände zu beschaffen.

Über die Aufgaben und damit das Programm der Verkehrsinteressenten des zentralschweizerischen Verkehrsrates und vor allem des Verkehrsverbändes äusserte sich dessen Chef, Herr Leopold Hess. Die Zentralschweiz muss sich immer mehr darüber klar werden, dass wir alle ihre Möglichkeiten propagandistisch nicht ausgeschöpft haben, und dass es notwendig wird, sich zusammen zu schliessen und die notwendigen Mittel aufzubringen, in einfacher aber wirkungsvoller Weise für die Innerschweiz zu werben. Herr Hess wies auf verschiedene Möglichkeiten hin, und die vorgelegten Triptychons des Kunstmalers Landolt wie auch die Reliquette zeigten, mit welcher künstlerischer Auffassung man an die Handlung der Verkehrsinteressenten heranzugehen hat. Herr Dr. Riedwiler sprach über das heikle Gebiet der Finanzen und hofft und wünscht, dass endlich im Sinne der Zusammenarbeit alle innerschweizerischen Interessenten ihre Opfer in den Werbefonds beitragen, damit wirklich programmatische Aufbauarbeit getrieben werden

kann. Herr Nationalrat Dr. Wey gab seinerseits der Freude über die interessante Tagung Ausdruck und unterstützte alle gefallenen Voten über bessere Zusammenarbeit, weitere Mittelbeschaffung und programmatisches, zielbewusstes Werbeschaffen. Er glaubt, dass in dieses Programm hinein auch die Schaffung eines Flugplatzes in der Nähe Luzerns gehört und möchte ferner wünschen, dass die begonnenen grossen Musikfestwochen dieses Jahres auch in der Zukunft weitergeführt werden. Er glaubt, dass die zentralschweizerischen Verkehrsinteressenten dann für ihre Bemühungen Erfolg erlangen werden, wenn sie entschlossen sind zu handeln und Opfer zu bringen, und wenn eventuell verbleibende Outsider so angegrangert werden, wie es sich gehört.

Herr Direktor Bittel gab einen sehr interessanten Überblick über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Schweiz und zeigte anhand von vielen Detailzahlen, in welche Kanäle der schweizerischen Volkswirtschaft das Geld bzw. die Erträge aus dem Fremdenverkehr fliessen. Es sind dies vor allem die Landwirtschaft, das Baugewerbe, die Textilindustrie, die Kommunalbetriebe für Gas, Wasser und Licht, die Versicherungen, dann das Personal, ferner die Bahnen, Post, Telegraph, Automobileindustrie und Autogewerbe, und dann alle Handels- und Gewerbebetriebe der Schweiz überhaupt. Während wir bis vor kurzer Zeit wie in allen Wirtschaftsbereichen auch in der Verkehrsverbände noch ziemlich individualistisch gedacht und gehandelt haben, so hat sich im letzten Jahrzehnt immer mehr die Notwendigkeit herausgeschält, die zerstreuten Energien zu sammeln und zu versuchen, gemeinsam für das Land zu werben. Die Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten, waren ausserordentlich gross, da ja beinahe kein Wirtschaftsgeld derart differenzierte Eigenschaften aufweist, wie Hotellerie und Fremdenverkehr. Auf Grund der Einsicht tüchtiger Männer in den einzelnen Verkehrsgebieten und der grossen Organisationen in den Regionen und der zentralen Instanzen, der Behörden in Kantonen und im Bund ist es in den letzten Jahren fortschreitend möglich geworden, den zentralen Werbegedanken zu fördern, und wir stehen vor der Tatsache, dass in absehbarer Zeit auch die organisatorischen Fragen gelöst werden können. Die gesamte Werbung für unser Land muss aufgebaut werden auf der Zusammenarbeit zwischen den Regionen, also den grossen Verkehrsgebieten und den gesamten schweizerischen Organisationen der Touristik in enger Zusammenarbeit mit den Behörden der Kantone und des Bundes. Es wird dazu notwendig sein, dass innerhalb der einzelnen Regionen die Verkehrsinteressenten sich ebenfalls eng zusammenschliessen, und dass das Outsiderum endlich einmal aufhört. Nur so erhalten wir die sehr notwendige ideelle und materielle Schlagkraft, die erfolgversprechend sein kann. Bei einem derartigen Zusammengehen dürfte die Einführung einer Werbeabgabe keine erheblichen Schwierigkeiten mehr bieten, und es ist zu hoffen, dass auch dieses Problem möglichst rasch einer geeigneten Lösung zugeführt wird.

Herr Dr. Imfeld stellte fest, dass die gegenwärtige Arbeit in der Gruppe Tourismus ein schönes Bild praktischer Aufbau- und Zusammen-

arbeit bietet. Die Aufgabe, an der Landesausstellung den Tourismus thematisch zur Darstellung zu bringen, hat die Verkehrsinteressenten nicht vor die Probleme gestellt. Nach reiflicher Überlegung hat sich die schweizerische Hotellerie entschlossen, ein eigenes Hotel zu bauen, dessen Parterre-Räumlichkeiten dem praktischen Betrieb übergeben werden, während die Zimmer im I. und II. Stock lediglich Ausstellungswecken dienen. Die Regionen ihrerseits sind übereingekommen, in Zusammenarbeit mit der Verkehrsverbände und den grossen Verkehrsorganisationen: Bundesbahn, Amt für Verkehr, Post, Telegraph, ACS, TCS, Verband der Nebenbahnen, der Dampfschiffahrtsgesellschaften, der Erziehungsanstalten und des Fremdenverkehrs einen Musterverkehrspavillon zu schaffen, in dem für die gesamte Schweiz Propaganda gemacht werden kann. Die gesamte Fachgruppe ihrerseits möchte sodann in einem grossen Filmvorführungsraum gleichsam als Werkstatt der Gruppe Tourismus zeigen, weil hier nicht nur Filme aufgeführt, Diapositive gezeigt, sondern auch Vorträge wissen- und wirtschaftlicher Art über touristische Fragen gehalten werden sollen. Dr. Imfeld vertritt die Auffassung, dass alle diese Arbeiten und Ausstellungsobjekte den Zweck haben, einerseits der gesamten Schweiz zu zeigen, was eigentlich der Fremdenverkehr im schweizerischen Wirtschaftsleben bedeutet, dass aber andererseits damit die Aufgabe verbunden sei, für unsere Regionen, Bahnen, Strassen, Hotels, gleichgültig ob es in der grossen Stadt oder im kleinen Bergtal sei, bildlich, dauernd und praktisch zu werben. So gut wie alle bisherigen Arbeiten nur dadurch geleistet werden konnten, dass die Interessenten zu einer wirklich positiven Tat sich verständigten, so gut ist es notwendig, diesen Geist der Zusammenarbeit für die Erhebung während der Zeit der Landesausstellung und besonders nachher aufrecht zu erhalten.

Beide Referate wurden von der Versammlung dankbar aufgenommen. Eine Diskussion hat leider nicht stattgefunden, trotzdem verschiedene interessante Fragen sich hätten stellen und wichtige Antworten geben lassen.

Regierungsrat Dr. Winkler schloss nach 5 Uhr die interessante Tagung mit der Feststellung, dass der vierte Verkehrstag erneut bewies, wie wichtig ein Zusammenkommen und ein Sichaussprechen über Verkehrsprobleme in der Zentralschweiz ist und wie notwendig das Instrument des Verkehrsrates geworden ist und bleiben wird, um die Aufgaben wirklich auf grosser Linie an die Hand zu nehmen und durchzuführen. Er wünscht, dass die Verkehrsinteressenten alle in ihren Kreisen an der Aufbauarbeit mithelfen, hofft dringend, dass die zuständigen Instanzen hinsichtlich der Mittelbeschaffung den geeigneten Weg finden und erklärt sich für den Verkehrsrat bereit, wie bisher und mit erneuter Kraft alle Probleme zweckentsprechend zu behandeln und ihre gute Erledigung zu fördern.

Zum Schluss dankt Herr Siegenthaler, Präsident des zentralschweizerischen Verkehrsvereins, Regierungsrat Dr. Winkler und den übrigen Herren des Verkehrsrates für ihre wertvolle Mitarbeit, die sie bereits im abgelaufenen Jahr geleistet haben und hofft, dass die guten Beziehungen auch für das neue Geschäftsjahr erhalten bleiben. -M-



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachten gewünscht wird, bis 10. Dezember zuzugeben. Zentralbureau S. H. V.

Zur Notlage des Gastwirtschaftspersonals.

(Mitg. vom VHTL.) Unter der Notlage des Gastwirtschaftsgewerbes leiden ebenfalls die Hotel- und Gastwirtschaftsangehörigen. Für die männlichen Angestellten wird die Existenz immer schwieriger. Mit der Inangriffnahme etwelier Schutzmassnahmen für das Gastwirtschaftsgewerbe darf daher die Notlage im Kellnerberuf nicht unbeachtet bleiben. Allgemein vertritt die Hotellerie die Ansicht, dass das Problem nur durch Zusammenarbeit der lokalen Fachverbände gelöst werden kann. Generalsekretär Baumann von der U.H. erklärte an der Kellnertagung vom 3. Oktober 1937: Die Saison-Hotellerie hat alles Interesse daran, durch möglichst viele Arbeitsstellen in Jahresbetrieben einen Stock von Kellnern zu schaffen. Herr Dir. H. Schmid, Hotel Bellevue-Palace Bern, befürwortete seinerseits ebenfalls die Schaffung eines stabilen Kellnerstandes.

Der erste Schritt hierzu wäre die Beschäftigung ortsansässiger arbeitsloser Kellner in bestimmten Etablissements. Unserer Auffassung nach sollte es möglich sein, im Bahnhofbuffet 3. Kl. und in anderen Etablissements in vermehrtem Masse Kellner zu beschäftigen. Die Forderungen des Wirtstandes betr. Schutzmassnahmen dürften nur gewinnen im Moment, wo auch arbeitslose, ortsansässige Familienväter und Wehrmänner vermehrte Beschäftigung im Gastwirtschaftsgewerbe fänden. In Basel selbst befindet sich eine ganze Reihe arbeitsloser Kellner, die auf Grund ihrer Praxis und teilweise sogar mit langjähriger Auslandspraxis solche Servicedienste zur vollen Zufriedenheit versehen könnten.

Wir ersuchen Sie, diesen Notschrei der Kellner zu beachten und gleichzeitig die arbeitslosen Kellner mit in das Programm einer eventuellen Sanierung im Gastwirtschaftsgewerbe einzuschliessen. Sie können des Dankes aller im Gastwirtschaftsgewerbe beschäftigten Angestellten sicher sein.

Jetzt billiger beleuchten mit OSRAM-D

Küchenchef-Alleinkoch
31 Jahre, in allen Partien erste Kraft, sucht Saison- od. Jahresstelle in Rest. od. Hotel. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre L. N. 2033 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jung. Kaufmann sucht Wintersaisonstelle als Englisch
Französisch od. Italienisch garantiert in 2 Monaten in der Ecole Tami, Neudätel 33 oder Baden 33

Bureau-Volontär
(Deutsch, Französisch, Englisch). Geht. Offerten unter Chiffre B. A. 2985 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Generalgouvernante-Directrice
mit prima Empfehlungen sucht Engagement als Leiterin eines Winter- od. Jahresbetriebs oder Stelle des Patronats-Generalgouvernante. Offerten unter Chiffre F. P. 2011 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Eine gute Stelle
finden Sie rasch durch den Kryps der Presse, Geol. (gegr. 1896), welcher Ihnen täglich die in der Auslandspresse erscheinenden Stellenangebote übermittelt. Verlangen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 4.005.

Preisgekrönter GESELLSCHAFTS-Einfänger
mit Conference, mit oder ohne Patente, intern Referenz, sucht Saisonbeschäftigung in einem Haus. Moderne Sprachen. Offerten an: Jos. Loecher, Peterstr. 17a, Den Haag.

Champagne Louis Roederer
Generalvertretung für die Schweiz: **Fred. Navazza Genf**
Tel. 5 01 72

II. Empfangs- Kassier-Journalführer
sprachenkundig, sucht per sofort Engagement in Hotel I. Ranges des In- oder Auslandes. Zeugnisse u. Referenzen nur erklä. Häuser zur Verfügung. — Gehaltsansprüche nach Vereinbarung. — Offerten unter Chiffre H. E. 2025 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maitre de plaisir
wird für kommende Wintersaison zur Leitung der In- oder Auslands-Kameras von Hotel I. Ranges des Berner Oberlandes **gesucht**
Offert. unt. Chiffre M. P. 2019 an die Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN Winterkurse!
Fach u. Sprachen (Börs): 9. Januar bis 6. April
Küche: 10. Januar bis 2. März u. 6. März bis 29. April
Service: 10. Januar bis 11. März. — Stellenvermittlung
Telephon 125 51

Ein zufriedener Gast
denn dank guter **BELEUCHTUNGSKÖRPER** ist es ihm möglich, auch im Hotelzimmer mühelos zu arbeiten.
BAG TURGO BRONZEWARENFABRIK A.G.

Young English lady, aged 20, Associate of the Imperial Society and National Association of Teachers of Dancing, at present disengaged, **desires post as Dance Hostess and instructress** at Winter Sports Hotel. Reply, AVRLI, Bramshot, South Bank, Surbiton, SURREY.

Junge Tochter deutsch u. französisch sprechend, sucht nach absolviert. Kochlehre Stelle als **Buffetlehrtochter** auf kommende Wintersaison. — Offert. mit Lohnangaben erbeten unter Chiffre B. N. 2001 an die Hotel-Revue, Basel 2.

2 Küchenmädchen. 1 Wäscherin
werden in grösseres Hotel des Berner Oberlandes für nächste Wintersaison **gesucht**
Antritt ca. 10. Dezember. Offerten unter Chiffre D. O. 2020 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Verkaufsvermittlung von Hotels Gasthöfen Restaurants
in der ganzen Schweiz durch Sachwalter A.G., Zürich 1
Schützenstrasse 21
Telephon 3 53 45
In Referenzen

Hôtel-Restaurant
20 chambres meublées, grande salle, beau restaurant est à vendre
dans localité industrielle de Jura bernois, pour cause de lib. Excellente affaire. — S'adresser: Girod, notaire, Bienne.

Zu verkaufen HOTEL
ganz Jahresbetrieb, 44 Zimmer, teils neu renoviert, mit Kalt- und Warmwasserheizung, prima Restaurant, nahe Bahnhof, in einem schönen Kurort d. Berner Oberlandes an Verkehrsstrasse gelegen. Antritt 1. Mai 1938. Anzahlung Fr. 30.000.— Geht. Offerten an: B. u. L. M. e. d. e. z., Gosslihdattelen.

2 Küchenmädchen. 1 Wäscherin
werden in grösseres Hotel des Berner Oberlandes für nächste Wintersaison **gesucht**
Antritt ca. 10. Dezember. Offerten unter Chiffre D. O. 2020 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Maß-Schneiderei für Frack
Gehrocke u. Ausgangs-Anzüge
S. Meth
Löwenstr. 16, Zürich
Auf Wunsch unverbindlicher Besuch mit Stoffmustern

Schuster
Strapazierfähigkeit und günstiger Preis machen den **HOTELLAUFER**
Erfahrung lehrt uns immer wieder, dieser Tatsache weitgehend Rechnung zu tragen. Unsere Kollektion in Hotellaufers ist anerkannt führend. Sachgemässes Verlegen von Treppen- und Korridor-Läufern ist Vertrauenssache. Bemusterte Kostenvoranschläge unterbreiten wir bereitwillig. — Bitte verfügen Sie über uns.

Gesucht zu baldigem Eintritt für alkoholfreies Volkshaus mit Gemeindefest in d. Ostschweiz tüchtige **Leiterin**
(evtl. Ehepaar). Offerten unter Angabe von Referenzen, Saläransprüchen u. Eintrittsmöglichkeit unter Chiffre G. E. 2035 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stütze der Hotelliersfrau
26jährige, seriöse Tochter, sprachenkundig und gut präsent, im Haushalt absolut bewandert, bisher als Kinderpflegerin tätig, sucht Stellung als **Anfangsgouvernante**
möglichst für Etage in Saison- od. Jahresbetrieb, Lohnansprüche bescheiden. Hauptgrund etwas zu lernen. — Offerten gefl. unter Chiffre D. S. 2802 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aus Mitgliederkreisen

Arosener Hoteliers in London.

Dienstag, den 25. Oktober, fand im Savoy Hotel in London ein Arosa Ball statt, an dem sich 580 Gäste von Arosa mit Freunden und Bekannten sowie 16 Hoteliers mit Skilehrern von Arosa beteiligten. Die Veranstaltung war ein Werbeball für die nächste Wintersaison. Der Abend war ein voller Erfolg sowohl in gesellschaftlicher, als auch in organisatorischer Hinsicht. Die Durchführung des Programmes, die in den Händen von Direktor Glatfelder vom Tschuggen Grand Hotel in Arosa, lag, war bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, was hier in London allgemeine Anerkennung fand und einmal mehr das Können der Schweizer Hoteliers bewies. Eine gut geratene Ausstellung, die von einer Gruppe schweizerischer Hoteliers, der S.B.B., der Chur-Arosa Bahn, der Landesausstellung, dem Kurverein und der Swissair bestritten wurde, fand allgemeine Beachtung. Skippuppen, die als Andenken verteilt wurden, fanden reissenden Absatz.

Einer Sportmodenschau sowie der Abendkletterreue wurde allgemeiner Beifall zuteil.

Der frischfröhliche Ballbetrieb herrschte den ganzen Abend bis in die frühe Morgenstunde. Zu erwähnen ist noch, dass unser Swissair-Kapitän Heitmanek, der zum Ball geladen war, der einzige Pilot war, der an jenem Tag im nebligen London landete, was von den englischen Zeitungen anerkennend erwähnt wurde. A.W.

Hotelier Henry Richert †.

Tiefbewegt stunden wir vergangene Woche am Grabe unseres ältesten Mitgliedes, Herrn Henry Richert, gew. Mitbesitzer des Nevada Palace Hotels in Adelboden. Ein langes, geduldig ertragenes Leiden raffte den energischen Mann dahin. Aus einer angesehenen, elässischen Hoteliersfamilie stammend, zog es ihn schon früh in alle Welt hinaus. Als Geschäftsführer einer weltbekannten Handelsfirma in Mozambique (Südafrika), bewährte sich Herr H. Richert während 8 Jahren als tüchtiger und gewissenhafter Kaufmann. Da ihm das Tropenklima auf die Dauer nicht gut bekam, übersiedelte er nach Paris in einen neuen Wirkungskreis als Generalsekretär eines grossen Pariser Hotel-Konzerns. Dort hatte Herr H. Richert Gelegenheit, sich im Hotelfach gründliche Kenntnisse zu erwerben. Im Jahre 1911 erbaute er mit seinem Bruder Jacques das bekannte Nevada Palace Hotel in Adelboden. In guten und schweren Zeiten verstanden es die beiden Herren während 28 Jahren in gutem Einvernehmen und fachmännischer Zusammenarbeit dem schönen Unternehmen vorzustehen. Neben seiner aufopfernden Arbeit stellte Herr H. Richert immer bereitwilligst seine Dienste dem Fremdenverkehrswesen zur Verfügung; u. a. war er auch viele Jahre Vorstandsmitglied der Schwimmbad A.G., sowie der Licht- und Wasserwerk A.G. in Adelboden. Wir haben Abgabenommen von einem grundgütigen, senkrechten und ehrlichen Menschen. Nebst seinen Angehörigen trauern um ihn viele Kollegen und ein grosser Freundeskreis. pp.

Pachtübernahme.

Das Hotel Bellavista in St. Moritz ist von Herrn B. Schucan nicht wie irrtümlich gemeldet käuflich erworben, sondern nur gepachtet worden.

Kleine Chronik

Betriebsjubiläum.

Dieser Tage konnte Herr Alois Dahinden auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als Leiter des Hotel Bellevue auf Rigi-Kaltbad zurück-

blicken. 1918 übernahm er, aus Rom zurückgekehrt, den Betrieb von seinem Grossvater. Wir wünschen Herrn Dahinden gute Gesundheit und weiterhin vollen beruflichen Erfolg im dritten Dezennium seines Wirkens auf luftiger Höhe!

Eine empfehlenswerte Institution.

Das Gastgewerbe weist in seiner innern Struktur immer noch eine Lücke auf. Das ist die Betretung des moralischen und seelischen Lebens der im Gastgewerbe beschäftigten Personen. Wegen der zeitlich starken Beanspruchung der im Gastgewerbe Beschäftigten, ist es vielen auch nur schwer möglich, etwas für ihr ethisches oder geistiges Innenleben zu tun. Wird aber dem nicht abgeholfen, so muss das moralische Niveau darunter leiden.

Deshalb haben sich verantwortungsbewusste Männer und Frauen zusammengesetzt, um diese Lücke auszufüllen, und haben seinerzeit den C.B.F.G., den Schweizerischen Christlichen Bund fürs Gastgewerbe gegründet. Leider ist derselbe in Arbeitgeberkreisen noch viel zu wenig bekannt und geschätzt. Er hat Heimstuben eröffnet, in welchen unsere weiblichen Angestellten ihre Freizeiten und freien Nachmittage verbringen können. Kostenlos wird Nachmittagstee verabreicht. Daneben stehen ausgebildete Fürsorgeinteressen mit Rat und Tat zur Verfügung, und es zwar bemühen sie sich, den Angestellten nicht etwa klassenkämpferischen Geist einzufüssen, sondern sie in einem für die Zusammenarbeit mit der Arbeitgebererschaft günstigen Sinne zu beeinflussen. Die Bewegung sei auch den Arbeitgebern zur Unterstützung sehr empfohlen. L.

Bücherfisch

Rechtbuch der Schweiz. Herausgegeben mit erläuternden Anmerkungen und Verweisungen von a. Oberrichter Dr. G. Schneider in Aarau. Vierte Auflage. Zwei Leinenbände. 1728 Seiten. Preis Fr. 28.—. Polygraphischer Verlag A.-G. Zürich. Diese Neuauflage weist gegenüber der vor acht Jahren herausgegebenen dritten Auflage viel Neuerungen auf. Vor allem sei hingewiesen auf das revidierte Obligationenrecht, das im „Rechtbuch der Schweiz“ einlässlich kommentiert wird, und auf die neue Handelsregisterverordnung. Ferner sind alle bis 1. April 1938 veröffentlichten bundesgerichtlichen Urteile zum Zivilgesetzbuch nachgeführt.

Wesentliches aus der bundesgerichtlichen Judikatur ist besonders auch zu den Gesetzen über Marken-, Muster und Modell- und Patentschutz neu hinzugekommen. Das Gleiche ist zu sagen in bezug auf das eidg. Expropriationsrecht. Das neue Gesetz über die Bundesstrafrechtsplege ist im Rechtsbuche in einem Auszug aufgenommen. Zu der Bundesfassung sind die in den letzten acht Jahren erlassenen Ausführungsgesetze und Verordnungen zitiert. Beachtenswert sind im Einzelnen praktische Winke, die im Geschäfts- und Rechtsleben dienlich sind.

Schweizerischer Gewerkekalendarer, Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende, 52. Jahrgang 1939, Kunstledereinband mit Spiralbindung, mit 2 Taschen. Preis Fr. 3.30. Druck und Verlag: Büchler & Co., Bern.

Der 52. Jahrgang dieses beliebten Kalenders ist erschienen in neuem Gewande, textlich gediegen ausgestattet, den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragend, tritt er seinen Weg an. Neben allgemeinen Aufsätzen aus der Feder des Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes enthält der diejährige Gewerkekalendarer wertvolle Angaben über die Lage sowohl der schweizerischen Volkswirtschaft wie des Gewerbestandes. Er gibt u. a. Aufschluss über das Kartellwesen in der Schweiz, befasst sich mit den Erfolgen des Schweizerischen Gewerbeverbandes an der I. Internationalen Handwerksausstellung

in Berlin und klärt die Leser über die neu eingeführte Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf. Jeder Gewerbetreibende wird in diesem Kalender etwas finden, was ihm zum Nutzen gereichen kann.

Der Kaufvertrag im schweizerischen Recht. Dr. E. E. Lienhart, Verlag Organisator A. G., Zürich 6, 1938, Fr. 1.—. Der Kauf ist eine der wichtigsten Vertragsarten, und es ist oft für den Nichtjuristen schwierig, alle die allgemeinen Rechtsregeln, die an den verschiedenen Orten zusammengestellt werden müssen, zu kennen. Daraus entstehen dann Fehler, die oft nicht mehr richtiggestellt werden können und grossen Schaden verursachen. Vierzehn Arten des Kaufvertrages sind in der kleinen Broschüre leichtverständlich beschrieben.

CH-Touring. Offizieller Automobilführer des T.C.S. Ausgabe 1938/39. Ausgabe „Schweiz“, Fr. 6.—, Ausgabe „Schweiz und Grenzgebiete“, Fr. 8.—. Verlag Hallwag, Bern.

Im Verlag Hallwag ist rechtzeitig auf die diesjährige Fahrkarte die neue Ausgabe des Offiziellen T.C.S.-Automobilführers erschienen. Als bemerkenswerte Neuerung liegt dem Führer erstmals eine schematische Übersichtskarte bei, in deren Strassennetz durch besondere Zeichen die auf den Strassen unseres Landes erreichbaren, den Verhältnissen angepassten Reisegeschwindigkeiten eingetragen sind.

„Entwicklung und Aufbau des schweizerischen Benzinmarktes und die wirtschaftspolitische Bedeutung seiner Organisationsformen“, von Dr. Willy Büchi. 1938. 214 S. Druck: Calendaria A.-G., Lamensee. Selbstverlag des Verfassers (Bahnhofstr. 32, Zürich). Preis: broschiert Fr. 8.50, Leinen gebunden: Fr. 10.50.

Die Arbeit will nach den Intentionen des Verfassers einerseits „einen Beitrag leisten zur Abklärung einiger Grundfragen im Gebiete des Marktvertragswesens“ und andererseits durch die Darstellung von Entwicklung und Aufbau des schweizerischen Benzinmarktes eine bis heute bestandene Lücke in unserer wirtschaftswissenschaftlichen Literatur ausfüllen. Diese Lücke wurde umso stärker empfunden, als das Problem der Treibstoffversorgung sowohl vom volkswirtschaftlichen wie auch vom kriegs- und wehrwirtschaftlichen Standpunkt aus heute von grösster Aktualität geworden ist. Eine umfassende und vor allem wissenschaftlich-objektive Untersuchung fehlte bis heute. Dr. Büchi hat das stark zerstreute statistische und dokumentarische Material gesammelt und nach historischer und wirtschaftsorganisatorischen Gesichtspunkten kritisch gesichtet, zusammengestellt und im Zusammenhang mit grundsätzlichen Untersuchungen über die verschiedenen Formen von Marktorganisationen verarbeitet.

Die Arbeit behandelt vorerst die historische Entwicklung des Verbrauchs und der Einführung von Benzin in der Schweiz. Die wirtschaftliche Bedeutung von Benzinverbrauch und -import wird sodann von den verschiedenen Gesichtspunkten der Aussenhandelspolitik, der Zahlungsbilanz und Handelsbilanz, der Fiskalpolitik und der kriegswirtschaftlichen Vorsorge beleuchtet. Die Struktur des schweizerischen Benzinmarktes und seiner Funktionen — Import, Grosshandel und Detailhandel — werden historisch, wirtschafts- und verkehrspolitisch analysiert. „Besondere“ Untersuchungen widmet der Verfasser dem rechtlichen und wirtschaftsorganisatorischen Aufbau des schweizerischen Benzinmarktes und den neuesten Formen von Marktorganisationen auf dem Benzinmarkt, der Schweiz, Benzinunion und der Cosuma. Besonders interessieren die Versuche, durch Einbeziehung der organisierten Konsumentenschaft gezeichnete paritätische Marktordnung zu schaffen. Die Publikation Büchis ist nicht nur für die unmittelbar am Benzinmarkt, sondern auch für alle an der modernen Verkehrswirtschaft interessierten Kreise von aktuellem Interesse.

Der Wille zur Schönheit. Ein praktischer Ratgeber für die natürliche Schönheits- und Gesundheitspflege der Frau. Erweiterte Neuauflage. 25.—29. Tausend. Von Lisbeth Ankenbrand. Mit 15 Bildtafeln. Preis: Steif kartoniert RM. 3.80. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart-N.

Wir backen mit Vollkornmehl gesund und schmackhaft. Grundrezepte mit vielen Bildern. Von Lisa Mar. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart-N. Preis: Kartoniert RM. 2.50.

Neu erschienenes Werbematerial.

Graubünden. Winter-Hotelführer 1938/39. Pensions- und Pauschalpreise. Im Anhang: Taxen für den Wintersportverkehr. Broschüre, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Locarno. Illustr. Faltprospekt, englisch. Herausgegeben vom Stadt. Verkehrsamt, Locarno.

Das Touren- und Kurbgebiet der Nordostschweiz. Reliefkarte mit Illustrationen und Text auf der Rückseite, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Nordostschweizerischen Verkehrsvereinigung, St. Gallen.

Schaffhausen und der Rheinfall. Illustr. Faltprospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Schaffhausen.

Tessera-Lugano. Illustr. Faltprospekt mit Hotelliste, deutsch/französisch/italienisch/englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Tessera.

Villars-Chesières. Illustr. Winter-Faltprospekt, mit Hotelliste, Sport- und Vergnügungsprogramm 1938/39, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Kurverein Villars-Chesières.

Auskunftsdienst

über Reisebureaux und Inzeratenaquisition

Rabattbettel.

Neuerdings wendet sich der Verein zur Förderung des Reise- und Touristenverkehrs „Fruska Gora“ in Novi Sad, Jugoslawien, an die Hotelier mit einem Zirkular, worin für die Mitglieder ein Rabatt von mindestens 10% auf den Hotelpreis verlangt wird. Wir haben festgestellt, dass trotz unsern Warnungen an dieser Stelle in den Jahren 1933 und 1934 sechs Mitglieder des S. H. V. in reglementswidriger Weise diesen Rabatt zugestanden haben, es sei denn, dass ihre Häuser nur als Köder in der Liste figurieren. Auf alle Fälle möchten wir die Mitgliedschaft nochmals dringend darauf aufmerksam machen, dass die Gewährung von Rabatt an einzelnen reisenden Angehörigen von Vereinen irgendwelcher Art, mit oder ohne Mitgliedschaftsausweis, nicht gestattet ist. Die Offerte der „Société Fruska Gora“ in Novi Sad ist daher abzulehnen.

Official Hotel Rates Company, New York.

Seit dem letzten Frühjahr besteht in New York ein nach ausseren gar nicht in Erscheinung tretendes Unternehmen unter der Leitung eines gewissen G. B. Ingram, welches sich zum Ziel setzt, tausend amerikanischen Reiseagenturen so viele Hotelratier wie möglich, alle auf einheitlichem, vorgedrucktem Formular, mit Ansicht des Hotels am Kopfe, zu vermitteln. Kostenpunkt 25 Dollars pro Jahr. Obschon dieser Preis für eine problematische Propaganda abschreckend genug sein sollte, möchten wir das Angebot der „Official Hotel Rates Company“ der Vollständigkeit halber hier als Kuriosum erwähnen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

The Sign of the Perfect Blend



“BLACK & WHITE”
WHISKY

World Renowned for Age and Quality

Generalvertretung für die Schweiz:
FRED. NAVAZZA, GENÈVE Tel. 5 01 72.

Hoteliers!
Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Zuercher Fach-Organis!

Die beste Werbung für
The Haus ist Qualität.
Dacum: Kaffee Hag

Gesucht wird
Direktion

eines Hotels, gr. Restaurants oder Tearooms. Pacht und apter Kauf nicht ausgeschlossen. Fachleute, beste Referenzen. Offerten unter Chiffre C. G. 2035 an die Hotel-Revue, Basel 2

Bursche

(Wirtsohn) sucht Stelle in Hotel, Saison- oder Jahresstelle erwünscht. Offerten erbeten an Fritz Baur, Rest. Pfing. Rafs, Tel. 3

Cuisinier

24 ans, cherche place de saison ou permanente à l'année. Des certificats en ordre, libre 15 novembre. — Offres à M. Goumaz, Gare, Orbe.

Vorzügliches
Damen-Musik-Duo

(evtl. Trio) für Konzert und Tanz leicht Engagement in Refektorien. Off. an Chiff. SA 5059 Z. Schweiz-Annoncen A.-G. Zürich.

Kochlehrstelle

in Winterkurort in kleineres Hotel oder Pension 1 Rg. neben Kochin gegen Entschädigung. Offerten unter Chiffre S. R. 2034 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

per 1. Dezember:

Kontrollleur
(evtl. Kontrollleur-Volontär)
für Economat, Küche u. Statistik. Offerten mit Zeugniskopien od. Ausweise über frühere Tätigkeit, Bild und Gehaltsansprüche erb. an Hotel St. Peter, Zürich.

Achten Sie

bitte auf die Geschäftsinserate der Hotel-Revue. Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

Suche Stelle als Köchin

in Diätstalten oder Spital-Klinik. Offerten unter Chiffre F. A. 2036 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Routinierter

Leiter für grösseres **Skijerlenhaus od. Hütte** sucht Stelle für kommende Wintersaison. Geleiteter Koch. Prima Skifahrer. Dipl. Sanarier. Sprachen: Englisch, Französisch u. Deutsch. Alter 28 J., S. S. V.-Mitglied. Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. A. 2746 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Chianti Dettling

Nº 1 La zona classica del Chianti



1 Chianti classico
2 Montalbano-Arimino
3 Colli Fiorentini
4 Rufina-Pontassieve
5 Colli Senesi Poggibonsi
6 Colli Aretini
7 Colli Piante

Seit über einem halben Jahrhundert kauft die Firma ARNOLD DETTLING BRUNNEN die besten Gewächse der klassischen Chiantizone

Bitte verlangen Sie Muster und Offerten

Inserate lesen
erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen-Tel. 41 671

Fließendes Wasser-dann **GLANZ Eternit** als Wandschutz

Tarifs hôteliers 1939

Sur une décision du comité central de la S. S. H., les sections ont récemment été invitées à indiquer les prix que leurs membres entendent mentionner dans le Guide suisse des Hôtels de 1939. L'avis général est de maintenir les prix actuels, exception faite de quelques rectifications nécessaires. Le comité central a donc décidé de recommander aux sections le maintien pour 1939, en principe, des prix du Guide suisse des Hôtels de 1938.

La dévaluation du franc français, au printemps, nous a valu en Suisse une forte diminution de la fréquentation; il conviendrait d'adapter nos prix à cette nouvelle situation si les circonstances nous permettaient de prendre pareille responsabilité. Or, dans l'ensemble, les prix de revient n'ont pas baissé pour l'hôtellerie. Les prix de certains articles ont diminué, d'autres ont augmenté et ceci a compensé cela. Les prix actuels sont en réalité des prix de combat, inférieurs au coût de revient; le calcul commercial des prix justifierait une augmentation équitable des tarifs de nos hôtels. Or cette augmentation est irréalisable en l'état actuel du revenu de nos hôtes tant que la fréquentation n'est pas stabilisée.

Il faut donc avant tout comprimer les frais généraux. Mais cette compression ne doit pas être au détriment de la qualité ou du service; c'est le coût général de la vie qui doit baisser. Nous attendons et exigeons des autorités qu'elles évitent désormais tout ce qui pourrait augmenter les prix de revient dans l'hôtellerie, et qu'elles n'entraînent pas l'effort vers la qualité par des mesures fiscales comme la perception de droits élevés sur les céréales, le sucre, les graisses comestibles, les œufs et les pommes de terre. Notre hôtellerie doit pouvoir soutenir la concurrence étrangère. Les mesures tendant à neutraliser l'évolution du marché mondial, nous sont préjudiciables et nuisent par conséquent à une importante branche de l'économie nationale.

Réglementation des pourboires

L'un de nos membres nous écrit:

La réglementation des pourboires a été très critiquée lors de la récente conférence des présidents de l'Union Helvetia. On est très peu satisfait des expériences faites. Les critiques s'adressent à nos contrôleurs et aussi à la S. S. H., à qui on reproche de revendiquer pour ses membres des atténuements aux engagements arrêtés dans l'intérêt général.

Il est curieux de voir combien on s'apaisant sur les inconvénients du contrôle effectué par nos organes et qui paraît considérablement gêner certaines personnes. Examinées de près, ces critiques ne résistent guère à un examen sérieux. A la vérification des décomptes de pourboires, nous n'avons jamais remarqué une tendance de nos organes à atténuer les engagements pris. Les avertissements et les amendes infligés aux contrevenants montrent notre stricte objectivité. L'avantage de la méthode actuelle, c'est qu'elle est appliquée avec intelligence et tact. Nous ne nous laissons pas aller à une bureaucratie inutile, nous ne prétendons pas à l'infailibilité dont les fonctionnaires se réclament volontiers, nous n'imaginons pas en savoir plus que les autres. Il a fallu tenir compte du fait que certains établissements ont dû entièrement réorganiser leur comptabilité, et laisser à nos membres le temps de se familiariser avec les nouvelles prescriptions. Il importait d'appliquer la réglementation dans son esprit plus que dans la lettre.

Le contrôle actuel n'est que le développement logique de ce qui existait précédemment chez nous. Il était raisonnable d'en confier l'exécution à des fonctionnaires déjà au courant. Nous avons simplement suivi l'exemple donné par d'autres associations et organisations professionnelles chargées

d'un service analogue. Nous n'avons aucune intention d'engager de nombreux fonctionnaires dont la charge nous incomberait d'une manière ou d'une autre, nous ne voulons pas créer un vaste appareil avec la hiérarchie, ses règlements, sa tradition et l'alourdissement qui en résulterait pour notre organisation interne.

C'est pour cette raison que nous avons mis à la réglementation des pourboires la condition d'en faire une mesure interne. La convention actuelle est liée à cette condition. Dans sa forme actuelle, le contrôle représente déjà un empiètement sur le domaine de l'économie privée, un empiètement que peu d'organisations professionnelles accepteraient et que l'industrie hôtelière ne connaît pas à l'étranger. Les états autoritaires ne soumettent pas leurs établissements à une telle surveillance. Un grand nombre de nos membres ne se sont résignés qu'avec peine. On sait ces choses à Lucerne, mais on paraît les oublier. Il est inutile de vouloir dépasser les concessions que nous avons faites. Nous sommes tout disposés à tenir compte des intérêts du personnel et à assurer une juste répartition des pourboires, mais nous entendons rester maîtres chez nous.

L'insinuation en Conférence des présidents de l'Union Helvetia, que la S. S. H. aurait donné à ses contrôleurs des instructions spéciales, cette insinuation montre suffisamment à quoi peuvent aboutir de tels accords. L'Union Helvetia sait parfaitement que nous nous sommes toujours refusés à indiquer les salaires de base dans le rapport. Nous n'aurions jamais accepté une réglementation des pourboires qui comporte un contrôle des salaires. L'arrêté du Conseil fédéral ne dit pas un mot des salaires et ne prévoit aucune disposition juridique qui permette d'étendre cet accord à la question des salaires. Il faut espérer que la S. S. H. se défendra par tous les moyens contre la tentative d'ajouter de quelque manière à la réglementation des pourboires. Les employés n'ont aucun intérêt à des chicanes susceptibles de compromettre l'heureuse exécution de l'accord.

Il semblerait que la conférence des présidents de section aurait dû reconnaître que les dispositions actuelles améliorent sensiblement la situation. Les employeurs en reconnaissent volontiers les avantages sociaux. L'acceptation de ce contrôle ne signifie toutefois pas que nous nous soumettrons toujours et que l'heure de la dictature syndicale a sonné.

Pas de suppression des vacances d'automne

Toute la presse suisse a annoncé que la S. S. H. étudie en collaboration avec les autres instances touristiques, la question d'une nouvelle répartition des vacances scolaires. Beaucoup de gens en ont conclu à tort qu'on allait tout simplement supprimer les vacances d'automne. Nous n'y avons jamais songé, sachant les égards dus aux stations dont la prospérité dépend d'une bonne saison d'automne. Nous avons simplement envisagé une réduction de ces vacances à deux semaines. Nos centres touristiques bénéficieraient de la prolongation des vacances d'été jusqu'en septembre. Cette réorganisation des vacances ne se fera en aucun cas au détriment de certaines régions de villégiature ou stations de cure, elle tend uniquement à une distribution plus judicieuse, dans l'intérêt général du trafic et d'une occupation plus rationnelle de nos hôtels.

Les milieux intéressés étudient plusieurs solutions, entre autres l'organisation d'une rotation pour les villes les plus importantes, ce qui permettrait de répartir à tour de rôle leurs vacances sur les mois de juillet et d'août. Tous les projets élaborés s'inspirent du principe du maintien des vacances de printemps et d'automne, il n'y a donc aucune raison de s'inquiéter à ce sujet.

Le Postulat Gafner

A la fin de la session parlementaire extraordinaire, M. Gafner, Conseiller national, a déposé sur le bureau du Conseil national un postulat, appuyé par environ 20 cosignataires de tous les partis et régions du pays. Ce postulat demande l'introduction immédiate d'une statistique touristique de sortie et à la teneur suivante:

Alors que nous disposons d'une statistique commerciale nationale comprenant aussi bien l'importation que l'exportation des marchandises notre statistique des étrangers se borne à enregistrer le nombre des entrées d'hôtes étrangers chez nous et la durée du séjour de nos compatriotes et des étrangers dans nos hôtels. Nous ne tenons donc aucun compte du passage de notre trafic touristique, c'est-à-dire de la sortie des suisses à destination de l'étranger. Cette lacune de notre statistique touristique est très préjudiciable et nous a déjà maintes fois gênés lors des pourparlers économiques.

Le Conseil fédéral est donc invité à étudier s'il ne serait pas utile d'introduire également chez nous une statistique permanente de sortie semblable à celle effectuée par nos concurrents étrangers. Il serait facile de compléter notre statistique des étrangers dans ce sens, elle est de plus indispensable pour établir un bilan sérieux des paiements. Les frais seraient modestes.

Une telle statistique nous faisait déjà défaut depuis longtemps. Même si nous continuons à pratiquer la politique touristique de la porte ouverte, nous ne devons pas manquer l'occasion de faire valoir le trafic touristique suisse à destination de certains pays, lors des prochains pourparlers économiques. Nous ne pourrions le faire avec

Les intérêts de l'hôtellerie devant le Parlement

L'opinion publique se préoccupe depuis des semaines du vaste programme de renforcement de notre défense nationale et de la lutte contre le chômage, prévu par le message du Conseil fédéral du 7 juin 1938. On sait que le Conseil fédéral demande à l'Assemblée fédérale un crédit de 415 millions.

Il est fort compréhensible que le public en général, tous les cantons, les partis politiques discutent et prennent position à l'égard de cet énorme effort financier demandé à un petit pays de 4 millions d'habitants. Tous nos groupements économiques y sont particulièrement intéressés suivant leur importance pour notre économie nationale. Le sort de notre tourisme et de notre hôtellerie est donc intimement lié à celui de ce grand programme de travaux. Non seulement parce qu'il touche leurs intérêts légitimes mais par suite du rôle primordial que ces branches jouent dans notre vie économique. A titre de renseignement, nous rappelons brièvement au lecteur, qu'il était impossible de prévoir la discussion du projet complet des 400 millions dans une seule session. On en détacha donc dans la session de septembre un programme de travaux prévoyant uniquement les crédits affectés jusqu'au printemps prochain au renforcement de la défense nationale et de la lutte contre le chômage. Le Conseil national le ratifia déjà en septembre par le vote d'un crédit transitoire d'environ 70 millions.

Le Conseil des Etats n'a pu discuter ce projet réduit que la semaine dernière. Il ratifia également les décisions prises en septembre par le Conseil national, de sorte que ce petit projet intérimaire est admis définitivement.

C'est toutefois le programme complet d'occasions de travail qui nous intéresse particulièrement car l'hôtellerie y participera de plusieurs façons. Vu l'importance de cette question pour nos milieux, il est logique que nous nous occupions tout d'abord des débats du Conseil national au sujet de l'encouragement au tourisme. Dans son message du mois de juin le Conseil fédéral prévoyait sous ce titre un crédit de 4 millions. Mais tous les milieux intéressés furent d'avis que ce chiffre était parfaitement insuffisant. Disons d'emblée que ce poste est l'un des rares que les Chambres consentiraient à augmenter.

M. Gafner, Conseiller national, le distingué président de la Fédération suisse du Tourisme protesta énergiquement contre cette attribution par trop parcimonieuse.

Il prouve, en un exposé fort bien documenté, l'insuffisance absolue de ce montant au moyen duquel le Conseil fédéral entendait couvrir les frais de notre propagande touristique à l'étranger durant plusieurs années. Mais on affectait simultanément cette somme à des buts particuliers. Notre propagande touristique ne bénéficierait donc que de quelques centaines de milliers de francs par an. On soustrayait déjà du crédit total fr. 500.000.— pour la création de film et la participation à l'exposition de Rome de 1941, 2 millions affectés à l'exposition nationale de l'année prochaine et à la couverture des réductions de tarifs accordés aux visiteurs étrangers. Il ne restait donc plus qu'un seul million pour notre propagande nationale à l'étranger. Le distingué défenseur de notre cause demanda que ce chiffre fût porté à 3 millions. 1939 va déjà en absorber un et on aurait plus de fonds pour les années suivantes. Ce serait un précieux encouragement pour notre tourisme et la somme est bien modeste comparée au total de 400 millions. Il est vrai que notre dévaluation monétaire a amélioré la situation de notre économie et du tourisme en parti-

culier. Mais il sera bien difficile d'en compenser les pertes. Tout le pays souffre de la gêne de l'hôtellerie, de son endettement. Nos entreprises de transports doivent être assainies et le revenu du personnel hôtelier augmenté. Les effets de cette crise sont profonds, car l'industrie touristique donne du travail à l'agriculture, au commerce et à l'artisanat et verse au fisc des sommes importantes. Les fonds affectés à notre propagande sont donc aussi utiles au pays que les subsides accordés à l'exportation. Un million par an, est un minimum. Le distingué porte-parole de notre groupement économique développe ensuite un vaste programme de propagande nationale et résume ses propositions comme suit:

1. Propagande touristique systématique dans les pays sans restrictions monétaires, surtout en France, Angleterre, Belgique, Europe septentrionale et outre-mer.

2. Subventionner la réorganisation de notre propagande touristique qui va être rendue uniforme très prochainement.

3. Utiliser nos écoles suisses de ski comme propagande nationale et garantir leur existence financière.

4. Organisation d'autres manifestations telles que la Semaine suisse de Stockholm, dont le succès fut complet. Une excellente propagande à l'étranger est également profitable à notre tourisme et notre industrie d'exportation. Répondons donc par une excellente propagande intellectuelle à l'étranger, à la publicité politique que d'autres Etats font chez nous:

a. Organisation d'expositions de livres et artistiques comme celles que nos consuls organisent ces dernières années à Florence Vienne et Paris.

b. Projections de films intellectuels, documentaires et sportifs qui intéresseront vivement l'Angleterre et la Scandinavie.

5. Propagande spéciale pour nos établissements de bains et d'éducatifs.

6. Subventionner la création de promenades, et d'excursions.

7. Encourager l'organisation de visites de châteaux suisses sous l'adage: la Suisse, le pays des châteaux historiques, et des monuments artistiques.

8. Organisation de voyages collectifs à destination de notre pays.

9. Développement de notre statistique et introduction immédiate d'une statistique de sortie.

10. Encourager l'étude scientifique du tourisme, des moyens de propagande et de son importance ainsi que l'utilisation des résultats pour notre économie nationale.

Il nous est impossible de revenir ici en détail sur le brillant exposé de M. Gafner. Nous sommes obligés de nous borner à un bref résumé. Citons simplement l'organisation de voyages collectifs semblables à ceux organisés par nos concurrents étrangers, et l'introduction urgente d'une statistique de sortie afin de prouver lors des pourparlers économiques l'importance touristique de nos ressortissants qui se rendent en villégiature à l'étranger. Cette lacune est très préjudiciable

à nos mandataires. Un seul million de propagande nous permettrait d'en procurer plusieurs autres à notre économie nationale. Il faut agir vite, s'adapter sans retard à l'évolution de la concurrence étrangère et aux mesures commerciales et touristiques des autres Etats.

M. von Almen appuya énergiquement M. Gafner. Notre tourisme ne doit pas être seul à supporter les frais de notre propagande à l'étranger alors que toute notre économie en profite. Nos agences à l'étranger ne peuvent faire actuellement d'efforts efficaces, elles manquent totalement de fonds. A Londres, nous ne disposons que de £ 100. Juste de quoi faire une bonne annonce dans une douzaine de journaux importants. M. Meyer de Lucerne s'exprima dans le même sens. L'hôtellerie ne demande pas tant de subventions, mais une forte propagande, faite dans l'intérêt général. Il releva fort bien que la disparition de deux agences de voyages de Londres (Sir Henry Lunn et George Lunn nous coûte près de 2 millions de £, somme que ces entreprises affectaient à notre propagande. M. Brawand insiste sur l'opportunité d'agir actuellement, c'est le bon moment de canaliser ce fleuve touristique chez nous.

M. Obrecht, conseiller fédéral s'opposa alors aux desiderata que le Dr Gafner et ses collaborateurs avaient si bien motivés, il releva l'importance des fonds que la Confédération affecte régulièrement au tourisme et cita les chiffres suivants: propagande extraordinaire fr. 500.000.—, crédits spéciaux de propagande à l'étranger fr. 150.000.—, contribution à l'O.N.S.T. fr. 150.000.—, subvention de la Confédération aux réductions accordées aux étrangers 1.400.000.—, subides pour le désendettement de l'hôtellerie fr. 1.000.000.—.

Nous examinerons ces chiffres de plus près dans un prochain numéro. Nos députés se rendirent compte du bien-fondé des arguments de nos orateurs et ratifièrent l'augmentation de 4 à 6 millions. Nous disposerons donc durant les trois prochaines années d'un million de plus.

Nos représentants ont ainsi fait preuve d'une heureuse compréhension de nos besoins, d'ailleurs tout le pays profitera de cette indispensable promotion de notre tourisme.

On a groupé dans ce programme des subsides consacrés aux buts les plus divers de sorte que le laïque ne peut se rendre compte combien l'hôtellerie était prétextée jusqu'à maintenant. Il faut espérer que le Conseil des Etats suivra en décembre l'exemple donné par le National M. Obrecht paraît toutefois décidé à faire l'impossible pour ramener ce montant au chiffre primitif de 4 millions. Pourvu que notre Chambre Haute ne ratifie pas une économie aussi déplacée.

Nous étions encore intéressés à d'autres débats de nos mandataires. L'hôtellerie suisse espère depuis longtemps participer aux subsides destinés à ranimer l'industrie du bâtiment. Nos établissements étaient précédés dans l'impossibilité de tirer parti de l'aide officielle car la Confédération faisait dépendre ses secours de subventions cantonales et communales impossibles à obtenir.

M. le Dr Gafner attira dès la discussion sur l'entrée en matière l'attention de l'assemblée sur ce défaut d'interprétation de la Confédération. Ses arguments furent appuyés par MM. Condrau et Wetter. Ce dernier montra que le maximum de 2% du subside fédéral prévu par l'arrêté du 23 décembre 1936 est insuffisant pour nos hôtels et établissements de bains. M. v. Almen déclara que l'hôtellerie a touché tout au plus fr. 800.000.— sur les 65 millions consacrés jusqu'à maintenant à des occasions de travail. Il faut renoncer dans des cas exceptionnels à la subvention des cantons. M. Bossi compléta les déclarations des orateurs précédents: il fit ressortir l'importance des fonds investis dans l'hôtellerie suisse et rappela la requête de la S. S. H. à l'Assemblée fédérale qui montre clairement qu'en suite de la dépression économique l'hôtellerie fut dans l'impossibilité d'entretenir ses établissements. En 1929, année relativement bonne, 20 millions furent affectés à l'entretien des entreprises, ce chiffre a baissé à 5 millions ces dernières années. Une bonne partie de notre population agricole des régions touristiques vit de la clientèle hôtelière. C'est particulièrement le cas de communes montagnardes très pauvres où se trouvent des bains connus. Il est alors impossible d'obtenir des subsides et dans ces cas-là, les subventions fédérales doivent aller jusqu'à 30%. M. Escher fut du même avis, et le Dr Gafner le confirma au cours de son discours précité. La Confédération ne peut donc plus faire dépendre sa subvention des secours des cantons et

des communes. Nos autorités doivent contribuer le plus possible à vaincre les difficultés rencontrées par notre tourisme.

M. le Conseiller fédéral Obrecht répondit en citant l'arrêté fédéral de 1936 concernant la lutte contre le chômage. Il insista sur le fait que les cantons et communes sont intéressés au sort de l'hôtellerie, ils touchent les impôts et non la Confédération. Le représentant du Conseil fédéral releva encore qu'il a été demandé dans le message du mois de juin, d'accorder pour les travaux de rénovation d'hôtels, d'établissements de bains et d'autres buts touristiques des subventions supérieures à celles prévues par l'arrêté du 23 décembre 1936 et de porter le maximum de 25 à 30%, à condition que les cantons et les communes y participent au moins pour 15%. Mais les expériences faites prouvent que ces dispositions exceptionnelles ne servent guère la cause de l'hôtellerie. Le Département fédéral de l'Economie publique s'est étonné à plusieurs reprises que l'hôtellerie ne tire pas davantage parti des crédits de construction et de rénovation. Nous avons déjà souvent démontré combien nous étions entravés dans ce domaine. Nos députés n'en tiennent pas compte, elles se cramponnent à leurs erreurs et cherchent à nous leurrer par de nouvelles dispositions exceptionnelles. Si la Confédération n'oblige pas les cantons à adopter une autre politique de subvention et qu'elle ne prend pas sans retard les mesures nécessaires pour que ces millions ne soient plus exclusivement utilisés à la rénovation de bâtiments officiels, si les cantons et les communes ne sont pas bientôt tenus de verser leur part, alors l'hôtellerie suisse devra une fois de plus se contenter d'assister en spectateur délaissé au banquet qu'on prétend lui avoir si généreusement servi. Elle devra se consoler par la lecture des commentaires fédéraux sur une adaptation fort désirable des installations hôtelières aux besoins actuels des voyageurs!

Du Tribunal fédéral

Taxe sur les concerts et spectacles

Un restaurateur de Lugano majorait d'un supplément de prix les consommations de ses clients les après-midis et les soirs de concerts, pour compenser un peu le calet des musiciens. Il ne prélevait pas cette taxe par le moyen d'une estampille sur un billet d'entrée. Or, la loi tessinoise sur la taxe des théâtres, cinémas et autres divertissements prévoit une taxe spéciale du 10% du prix d'entrée, comme cela se fait maintenant un peu partout en Suisse. Cette taxe est prélevée au moyen d'une estampille collée sur le billet d'entrée. Le règlement d'exécution de cette loi, dans le cas où il n'y a aucune finance d'entrée n'est exigé, mais où un supplément est perçu sur les consommations de boissons et aliments servis dans le restaurant, un billet équivalent au prix de l'entrée doit être acquitté par chaque consommateur.

Le restaurateur fut frappé de plusieurs amendes de 20 à 100 fr. pour avoir contrevenu aux dispositions ci-dessus. Ayant recouru au Conseil d'Etat contre ces amendes, le restaurateur vit son recours écarté et les amendes confirmées.

Interjeta un recours de droit public auprès du Tribunal fédéral. A l'appui de ses recours, il invoquait les dispositions de la Constitution fédérale sur la liberté du commerce et de l'industrie (art. 31) et celles sur l'égalité devant la loi (art. 4). Il prétendait que les autorités tessinoises avaient fait preuve d'arbitraire en prononçant une peine contre lui et qu'un droit de timbre ne peut être prélevé sur un billet d'entrée que pour les manifestations artistiques proprement dites, tandis que, dans son établissement, l'orchestre ne fait que remplacer la radio et le gramophone, et l'intention du recourant n'est pas de réaliser un bénéfice en majorant le prix des consommations. La taxe prélevée par le canton sur le supplément au prix des consommations et le contrôle inhérent au prélèvement de cette taxe sont un sérieux obstacle à la fixation de prix et constituent une atteinte au principe de la liberté du commerce et de l'industrie.

La section de droit public du Tribunal fédéral a déclaré le recours non fondé et confirmé ainsi les amendes prononcées par les autorités tessinoises. En ce qui concerne la liberté du commerce et de l'industrie, l'art. 31 litt. e) de la Constitution fédérale réserve expressément les dispositions cantonales touchant l'exercice des professions commerciales et industrielles, et les impôts qui s'y rattachent. La jurisprudence a toujours admis que cette réserve comprend le

prélèvement d'impôts spéciaux sur l'exercice de certaines professions et que, dans ces impôts spéciaux, il faut entendre la perception de taxes sur les spectacles et divertissements. Ces taxes qui frappent l'exercice d'une profession ne sont contraires au principe de la liberté du commerce et de l'industrie que si elles ont un caractère prohibitif, donc si elles entravent par avance une exploitation rationnelle de la dite profession. La jurisprudence a aussi toujours admis que ces taxes ne sont pas contraires au principe constitutionnel lorsqu'elles sont prélevées sur les recettes brutes. Le recourant n'est pas plus entravé dans sa liberté de fixer les prix que le restaurateur ou le cafetier qui vend un billet d'entrée et, par le moyen d'une estampille, prélève les droits qui reviennent à la caisse publique. Tant que ces droits ne revêtent pas un caractère prohibitif, les taxes spéciales prélevées sur les suppléments au prix des consommations n'ont rien qui soit une atteinte à la garantie constitutionnelle de la liberté du commerce et de l'industrie.

On ne saurait pas davantage déclarer que le fait d'appliquer en l'espèce les dispositions de la loi cantonale sur le timbre soit un acte arbitraire, c'est-à-dire contraire aux dispositions constitutionnelles en matière de liberté d'industrie. En effet, le fait de prélever un supplément sur le prix des consommations revêt le caractère d'un acte accompli en vue de tourner les dispositions de la loi qui instituent formellement une taxe sur les concerts et spectacles.

Chronique suisse

Une requête de la Fédération suisse du Tourisme.

La Fédération suisse du Tourisme a adressé le 4 novembre une requête au Département fédéral de l'Economie publique. Elle insiste sur la crise toujours plus aiguë dans laquelle notre tourisme se débat. L'importance de cette branche essentielle de notre économie nationale exige qu'on en tienne davantage compte dans le vaste programme d'occasions de travail élaboré par les autorités fédérales. Il est heureux qu'on améliore les routes alpines, qu'on développe le réseau de voies ferrées qu'on rénove hôtels et établissements de bains. Mais il faut que ces travaux soient dorénavant exécutés selon d'autres méthodes: La subvention de la Confédération ne doit plus être liée aux subsides des cantons et des communes. Il s'agit aussi de résoudre définitivement le problème des crédits nécessaires à l'hôtelier qui veut rénover sa maison. Le montant de 4 millions affecté aux mesures extraordinaires en faveur du tourisme est absolument insuffisant; on sait qu'il sera déjà épuisé l'année prochaine. C'est le double, 8 millions au moins qu'il nous faut, si nous voulons répondre aux besoins touristiques et nous assurer la clientèle de nos compatriotes.

La Suisse à l'Exposition internationale de Rome.

Le Conseil fédéral a fait savoir à la Légation d'Italie, par l'entremise du département politique, que la Suisse — sous réserve de la décision de l'Assemblée fédérale — participera officiellement à l'Exposition internationale de Rome de 1942.

Nouvelles économiques

L'Indice du coût de la vie,

qui est calculé chaque mois par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, s'inscrit à 137,1 (juin 1914 = 100) à la fin d'octobre 1938, contre 137,3 à la fin du mois précédent (-0,1%), et 137,6 à la fin d'octobre 1937 (-0,4%). Par rapport à septembre 1936 (dévaluation du franc), il dénote une hausse de 5,1 pour cent. Dans le groupe des denrées alimentaires, il y a à peu près compensation entre l'augmentation des prix des œufs et des pommes de terre (nouveaux prix d'automne) et la diminution des prix de la farine et du pain. Cette dernière baisse n'était toutefois un fait accompli au jour du relevé que dans une partie des villes entrant en considération; son plein effet n'apparaîtra que dans l'indice de novembre. L'indice spécial à l'alimentation s'inscrit à 130,4 à fin octobre 1938 contre 130,2 à la fin du mois précédent (+0,1%) et 130,1 à la fin octobre 1937 (+0,2%).

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S. S. H.

L'indice spécial du chauffage et à l'éclairage a fort peu varié, passant de 115,8 en septembre, à 116,0 en octobre. L'indice spécial à l'habillement, qui fut repris jusqu'à son chiffre d'avril, soit à 122,7, s'inscrivait à fin octobre, d'après le nouveau relevé des prix, à 121,0 marquant une baisse de 1,4 pour cent. L'indice spécial au logement est repris à 174, son dernier chiffre.

A l'étranger

Les touristes étrangers en France.

Le nombre des étrangers venus voyager ou séjourner en France depuis le mois de janvier 1938 atteindra presque le chiffre de 900.000 pour tout l'année.

Dans les régions touristiques françaises, les hausses souvent remarquées en 1937 par rapport à 1936 ont pris cette année une plus large ampleur que l'année dernière, l'augmentation atteint 25 à 50% et dans certains départements particulièrement favorisés même 70 à 100%.

Un certain nombre de stations thermales françaises ont également vu s'accroître de 20 à 30% le chiffre de leurs hôtes étrangers. D'autre part, on a pu observer dans beaucoup de départements que, pour la première fois depuis longtemps et malgré les événements internationaux, les grands hôtels ont bénéficié d'un accroissement de clientèle qui s'est élevé jusqu'à 46% dans les Basses-Pyrénées et 58% en Ile-et-Vilaine.

Enfin le nombre des carnets de bons d'essence délivrés à des automobilistes venus de l'étranger a passé, pour la même période, de 7.897 en 1937 à 23.632 en 1938.

Agences de voyages et de publicité

Demande de rabais.


La Société pour le développement touristique « Fruška Gora » de Novi Sad en Yougoslavie, adresse une nouvelle circulaire à l'hôtelier. Cette circulaire tend à obtenir un rabais d'au moins 10% des prix d'hôtels pour les membres de cette société. Nous avons constaté que malgré nos avertissements 6 membres de la S. S. H. ont accordé ce rabais en 1933 et 1934, contrairement aux règlements en vigueur. A moins que leur établissement ne figure qu'à titre d'attractif sur cette liste. Nous tenons à attirer dans tous les cas l'attention de nos membres sur le fait qu'il leur est *absolument interdit d'accorder des rabais* à certains voyageurs quel que soit le genre d'association auxquels ils appartiennent, munis de carte d'identité ou non. Il ne faut donc en aucun cas donner suite aux offres de la « société Fruška Gora » de Novi Sad.

Official Hotel Rates Company, New-York.

Il existe depuis le printemps dernier à New-York, une entreprise d'apparence très modeste dirigée par un certain sieur G. B. Ingram. Elle s'occupe de remettre à un grand nombre d'agences de voyages américaines autant de tarifs d'hôtels que possible, tous imprimés de la même manière, sur un formulaire identique en tête duquel figure une vue de l'hôtel en question. Cela coûte 25 dollars par an. Bien que ce chiffre soit déjà de nature à s'abstenir catégoriquement d'entreprendre une propagande aussi problématique, nous tenons à attirer particulièrement l'attention des intéressés sur cette plus que curieuse tentative de « l'Official Hotel Rates Company ».

GRANDS VINS MOUSSEUX  CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

JOHNNIE WALKER



Born 1820 — Still going Strong

Schweiz. Generalvertretung:
F. Siegenthaler & Cie. A. G., Zürich, Telefon 37 00

Zu verkaufen Küchenchef

an Kurort am See

40 Jahre, solider, sparsamer Arbeiter, sucht mit

HOTEL Kochvolontär

zusammen Winterstelle. Monatsansprüche zusammen Fr. 350.—, Offerten unter Chiffre E. H. 2038 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, strebsame Tochter sucht Saison-Stelle als

Schweizer Oberkellner

sich mit jedem Ausländer vom Fach messend, sucht (bereits als Gérant, Direktor tätig) Jahres- oder Saisonstelle 33 Jahre, sehr distinguirt, versierter, solider und zuverlässiger Arbeiter. Welcher Eidgenosse bevorzugt seinen Landsmann u. gibt ihm Arbeit? Offert. unter Chiffre W. E. 2999 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Orchestre suisse

4 musiciens, cherche engagement pour saison d'hiver. Prod'hom, 15 Av. d'Ouchy, Lausanne.

UN COGNAC **MARTELL** **ÂGE** **QUALITÉ** **TROIS ÉTOILES** **CORDON BLEU** (35 ANS D'ÂGE)

Agence générale pour la Suisse **Fréd. NAVAZZA - GENÈVE** **Téléphone 5 01 72**

Gesucht zu sofortigem Eintritt in erstklassiges Pasanten-Hotel:

Anfangs-Küchen-Economat-Gouvernante Glätterin Etagenportier

Nur seriöse, leistungsbewusste Bewerber wollen Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen einreichen unter Chiffre R. H. 2032 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bureau-Volontärin

Tüchtiger Allein-Chefkoch oder Chef de Partie

in nur gutes Hotel. Gute Anfangskenntnisse in deutscher u. französischer Korrespondenz sowie in Maschinenschreiben u. Englisch. Offerten sind erbeten unter Chiffre N. A. 2033 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jungling, 16 J., sucht für Winteraison Stelle als

Junger Mann sucht Stelle als Anlern-Koch

in gute Küche, wo er das Kochen gegen Entlohnung eines Lehrgeldes gründlich erlernen könnte. Offerten gefl. E. Howald, Maison-Blanche, Leubringen.

Haus- oder Office-Bursche

in möglichst grossem Betrieb. Bitte Zuschnitten unter Chiffre E. R. 2028 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklassiges HOTEL

großer tschechischer Kurort mit berühmtem Restaurant,

zu verkaufen

Offerten unter Chiffre Z. D. 2749 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

HOTELFACHMANN

anfängs 30er, sparsam, praktisch, vielseitig u. mit gesundem Geschäftssinn, sucht mit ebenfalls tücht. Frau Leitung, Verwaltung oder Padit evtl. Kauf eines mittleren Betriebes. — Zuschnitten unter Chiffre E. R. 2028 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Hotelierssohn

Deutsch, Franz. und Englisch in Wort und Schrift, gut bewandert in Journal, Korrespondenz u. Service, SUCHT STELLE als

Anfangssekretär od. Sekretär-Volontär

in Winterort. Off. unter Chiffre A. B. 2991 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Je cherche en location dans grande ville du centre

Hôtel meublé ou Café-Restaurant ou Tea Room

Ecrire sous Chiffre L. E. 2039 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Badevorlagen Waschtischvorlagen

- Eponges
Chenille
- Flechtmatten
Baumwoll Moquette
- Kamat
Mottled etc. etc.

für jeden Wunsch, für jeden Zweck, vom Einfachsten bis zum Besten.

Vorteilhafte Preise!

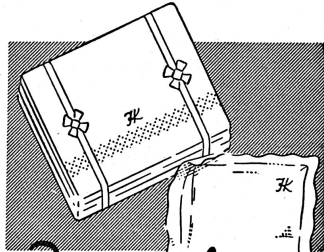
TEPPICHHAUS

W. Geelhaar
Bern A.G.
GEGR. 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7
Telephon 21.058

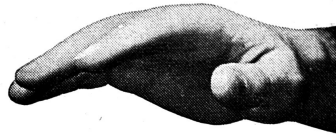
Garantiert unschädlich und zuverlässig ist

„AKO“

das unbertroffene, chlorfreie Bleichmittel, sowie
**Seifenmehl - Spezial
und Seifennudeln**
garant. reines Seife. Vorteilhafte Preise
**Keller & Co., Chemische- und
Seifenfabrik Stalden in Konolfingen**



Bettwäsche
immer von der
**LEINENWEBEREI
LANGENTHAL A.G.
IN LANGENTHAL**



„Winterthur“-Versicherungen
gewähren vollkommenen Ver-
sicherungsschutz zu vorteilhaft-
en Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht-
und Lebens-Versicherungen kostenlos
durch die

„Winterthur“

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

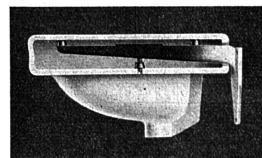
Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins
geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht-
und Unfall-Versicherungen für das Personal
besondere Vergünstigungen.

Fließendes Wasser

in jedem Gästezimmer ist ein Zelterfordernis!



Der neuzeitliche Waschtisch
mit den innenliegenden Patentkonsolen ist der
sinnreichen Dreipunktverspannung



sitzt unverrückbar fest!
Kein Lockern der Wasseranschlüsse. Kein Lottern
u. Tropfen mehr. Die hygienische u. formvollendete
Waschtischanlage. Modelle in jeder Form u. Größe.

SANITAS A.-G.
Grosshandlung für sanitäre Apparate
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Unsere Keller-Kontrollen

angelegt für Jahresbetrieb,
Sommer- und Wintersaison,
Sommersaison (Text deutsch
und französisch) sind das
denkbar Praktischste! Aus-
führung in gebund. Büchern
und lose Blätter-System.
Man verlange Spez.-Vorlage.

Koch & Utinger, Chur

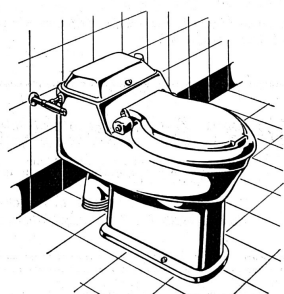
Rheinweinflaschen

1/16 und 1/4 Liter in schönem, grünem Glas.
Grosse Vorräte in Bordeaux- und Burgunder-
sowie Liqueur- und Mineralwasserflaschen.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

TORREO/S

DAS W.C. DER NEUZEIT



GERÄUSCHLOS
ABS AUGEND
RAUMSPAREND
FORMSCHÖN

TROESCH & CO. A.G.
SANITÄRE APPARATE
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Was gehört zusammen?



Die Hand
des Chefs

und die bewährte Maggi-Würze,
mit der er seinen Gerichten,
mit weisem Masse beigefügt,
die letzte Vollendung des Ge-
schmackes gibt.

MAGGI Würze

St. Moritz Zu verkaufen eventl. zu verpach-
ten auf Wintersaison 1938/39

PENSION

mit 18 Betten, fließendes Wasser, sonnige, erhöhte
Lage. — Offerten an Postfach 43116 St. Moritz.

Zu verkaufen oder zu verpachten
wegen Alter und Krankheit, gutgehendes

Hotel-Restaurant-Tea Room
35 Betten, am Genesee

Modernster Komfort, prima Lage mit schöner u. sicherer
Clientèle. Seriose, kapitalkräftige Reflektanten erhalten
einwandfreie Einstich der Bücher. Besonders geeignet
für Küchenchef. — Offerten erbeten unter Chiffre
H. R. 2024 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verpachten auf 1. Jan. 1939

**Hotel-Restaurant
Alpenrose, Vitznau**

35 Zimmer, direkt am See, schöne Lokalitäten,
grosser Theatersaal. — Tüchtige und solvente
Wirtsleute sind gebeten, Offerten einzureichen
an H. Baumann, Hotel-Rest. Alpenrose, Vitznau.

Moderne KOCHHERD-ANLAGEN

Umänderungen - Reparaturen
Ersatzteile
Casserollenherde
Wärmschränke und -tische

K. Steiger & Sohn, Zürich 5
Langstrasse 208 - Telephon 36.932

Propaganda in
ENGLAND, BELGIEN
Holland, Paris

Besuche im Winter Ihre Grosskundschaft (Reisebüros)
in Grossbritannien, Belgien, Holland. Habe fast überall
persönliche Freunde u. kann deshalb für Sie erfolgreich
Propaganda machen. Lediglich geringe Spesenanstrengung.
Näheres u. Chiff. A.N. 2017 der Hotel-Revue, Basel 2.

No War — flowers! Beautiful

flower-bulbs, (tulipes) in finest sorts and colours. Only
for 10-8 Fr. S. 7/6, franco from 25.— Fr. S. command.
Illustr. cit. 1938 in all countries. Corresp. by Jubil.
stamp! Off. J. St. G. Post Baarlen.

Zu vermieten kleine, gut eingerichtete
Sport-Pension

in bester Lage von Davos- Dorf, Nähe Parnenbahn.
(Fließendes Wasser in allen Zimmern). Geeignet für
alleinstehende Dame. — Offerten unter Chiffre OF.
3322 D. an Orell Füssli-Annoncen, Davos.

In verkehrsreicher Ortschaft zwischen Bern-Thun, nächst Bahnhof

**alkoholfr. Restaurant
zu verkaufen.**

Schönes Geschäft, gut eingerichtet. Sehr geeignet für Pâtissier, Be-
scheid, Anzählung, Offert. unt. Chiffre R. 8946 T. an Publicitas Thun.

Zu vermieten
per Frühjahr 1939 am Vierwaldstättersee
HOTEL mit 80 Betten und
Fahrgastrestaurant

in aufblühendem Fremdenkurort (10 Bahnhöfe
von Luzern). — Offerten unter Chiffre F. V.
2021 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bei Lugano an allerbesten Lage, am See
gelegenes, grosses, einzigartiges
Terrasse-Restaurant

mit Saal, eigene Schifflände. Für tüchtiges Geschäfts-
Ehepaar (Küchenchef) prima Existenz. Zu ganz günsti-
gen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Offerten
sub Chiffre J. 7552 O. Publicitas Lugano.

GÄRTNER

25 Jahre alt, sucht sichere Existenz, wo baldige Heirat
möglich ist, in Hotel, Villa, Anstalt od. Spital. Qualifiziert
in Blumen und Gemüsekulturen, wie Park-, Obst- u.
Zierbaumpflege. Übernimmt auch Hausarbeit. Wenn
erwünscht, würde die Frau auch Näh- od. Hausarbeit
übernehmen. Erstklassige Referenzen stehen zur Ver-
fügung. Interessenten, die eine tüchtige, absolut selb-
ständige Kraft benötigen, wenden sich unter Chiffre
N. E. 2027 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HANS GIGER
BERN

Lebensmittel-Grossimport u. Kaffeerösterer

liefert Ihnen von den anerkannt

**besten Tee-Sorten
der Welt**

lauter hochgewachsene, hochfeine,
für unsere Schweizer Wasser geeignete

**Himalaya, Darjeelings,
Flowery Orange Pekoes,
Indian & Ceylon, Brokens**

ferner den berühmten

Lyons' Tea

und feinste Qualitäten in Portionenbeutel

Telephon 227 35

Turn- u. Ruder-Apparate



PROSPEKT 11 t auf Verlangen.

Merke:
**Reklame-
Zündhölzer**

Zündholzfabrik Düringen

INVENTAR

4 Nationalkassen

schöne, à Fr. 175.— bis Fr. 320.—

Automat. Waagen

6 Stück, zu Fr. 185.— bis Fr. 285.—

mit Garantie. 4 Dezimal- und
Schlebgewichtswaagen à 150
bis 300 kg zu Fr. 38.— bis 68.—,
auch neue billig.

Aufschnittmaschinen

10 Stück div. Marken, Handma-
schinen ab Fr. 38.—, 4 elektr.

Kaffeemöhlen

Alles in einwandf. Zustand. Frau
Sigg, Zähringerstr. 11, Zürich 1.

Einfach, modern in
der Linie, solid im
Material, bequem im
Sitz, das sind
Horgen-Glarus-Stühle.



**HORGEN-
GLARUS**

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Sichern Sie sich die Vorteile unserer

Lüftungs- und Luftheizungsanlagen

Sie erhöhen damit die Leistungsfähigkeit Ihres Unternehmens



Für Revisionen, Umbauten, Neuanschaffungen beraten wir Sie gerne

VENTILATOR A.G., STÄFA
TELEPHON 930.136 (ZÜRICH)